



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Balandat, Luisa

Ein Neuzugang zur Gruppe der Herr-und-Hund-Stelen und die alte Frage nach attischen Vorbildern

aus / from

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 138, 2023

DOI: <https://doi.org/10.34780/562n-eg21>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

IMPRESSUM

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts

erscheint seit 1886/*published since 1886*

JdI 138, 2023 • 292 Seiten/*pages mit/with 130 Abbildungen/illustrations*

Herausgeber/Editors

Philipp von Rummel • Katja Piesker
Deutsches Archäologisches Institut
Zentrale
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
www.dainst.org

Wissenschaftlicher Beirat/Advisory Board

Marianne Bergmann (Göttingen), Adolf H. Borbein (Berlin), Luca Giuliani (Berlin), Lothar Haselberger (Philadelphia),
Henner von Hesberg (Berlin), Tonio Hölscher (Heidelberg), Eugenio La Rocca (Rom), Andreas Scholl (Berlin),
Anthony Snodgrass (Cambridge), Theodosia Stephanidou-Tiveriou (Thessaloniki), Markus Trunk (Trier),
Martin Zimmermann (München)

Peer Review

Alle für das Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Redaktion und Layout/Editing and Typesetting

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor*:

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste, Berlin
(<https://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>), redaktion.zentrale@dainst.de

Für Manuskriptenreichungen siehe/*For manuscript submission, see*: <https://publications.dainst.org/journals/index.php/jdi/about/submissions>

Redaktion/*Editing*: Wissenschaftslektorat Löwe/Schulte-Beckhausen, Berlin

Satz/*Typesetting*: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design*: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration*: Palacio de Lebrija, Sevilla (Foto: David Ojeda)

Druckausgabe/Printed edition

© 2023 Deutsches Archäologisches Institut

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution*: Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden (www.reichert-verlag.de)

P-ISSN: 0070-4415 – ISBN: 978-3-7520-0753-4

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and bound in Germany*

Digitale Ausgabe/Digital edition

© 2023 Deutsches Archäologisches Institut

Webdesign/*Webdesign*: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion*: digital publishing competence, München

Programmierung Viewer-Ausgabe/*Programming Viewer*: LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2702-444X – DOI: <https://doi.org/10.34780/0k12-d1gs>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see* <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>



ABSTRACT

A New Addition to the Group of Man-and-Dog Stelai and the Old Question of Attic Prototypes

Luisa Balandat

Two previously unpublished fragments of a Late Archaic–Early Classical Man-and-Dog stele from the Northern Sporades island of Skiathos serve as a starting point for a reconsideration of this type of monument. The provenance of the fragments as well as their placement within the group underline the thesis that such funerary monuments were primarily crafted by ›wandering sculptors‹. The widely held idea of Attic prototypes, on the other hand, proves to be a lesson in ›Athenocentrism‹; for a close examination of the two sculptural fragments from the Athenian Agora, which have repeatedly been cited as evidence, reveals both the absence of formal-typological elements of an Archaic Attic funerary relief and motivic-iconographic obstacles to a reconstruction into (Archaic) Man-and-Dog stelai. The general expectation of Attic prototypes for non-Attic sculptures does not only obscure the view of the (other) possible contexts of use of the Athenian fragments, but also of contrary tendencies within Late Archaic funerary monument design, i. e. external influences on the Attic funerary reliefs of the late 6th century B.C. Finally, the widespread distribution of the Man-and-Dog stelai suggests a particular popularity of the message that these images convey – by combining the public, status-emphasizing as well as the private-emotional function of a funerary monument.

KEYWORDS

Skiathos, grave relief, Man-and-Dog stelai, Agora, Athens

Ein Neuzugang zur Gruppe der Herr-und-Hund-Stelen und die alte Frage nach attischen Vorbildern

¹ Im Innenhof des Klosters Evangelistrias auf der zu den Nördlichen Sporaden gehörenden Insel Skiathos stehen zwei Fragmente eines Reliefs, das als Herr-und-Hund-Stele rekonstruiert werden kann (Abb. 1)¹. Obwohl die beiden Bruchstücke nur das untere Ende des Reliefbildes zeigen und sich ihre Oberfläche in keinem guten Zustand befindet, sind sie doch von Bedeutung. So stellen sie nicht nur eines der wenigen Beispiele großformatiger Steinskulptur von der Insel dar², sondern sie verdeutlichen damit die in der langen Debatte um die spätarchaisch-frühklassischen Hundestelen³ bisher wenig beachtete, aber durchaus bemerkenswerte Fundverteilung innerhalb der Gruppe. Denn die meisten der weit verstreuten, aber nicht besonders zahlreichen Vertreter stammen gerade von Orten, von denen wenige bis gar keine anderen Skulpturenfunde gleicher Zeitstellung bekannt sind⁴. Da das Beispiel aus Skiathos einmal mehr zeigt, wie sehr sich dabei in großer Distanz voneinander gefundene Reliefs ähneln⁵, drängt sich erneut die Frage nach der Art ihrer Verbindung auf⁶. Dies gilt umso mehr, als die

1 Die Fragmente, auf die ich im Sommer 2016 zufällig stieß, waren der Ephorie von Magnesia zu diesem Zeitpunkt schon bekannt, blieben aber bislang unveröffentlicht. Für die Publikationsgenehmigung gilt der Zentraldirektion für Prähistorische und Klassische Altertümer Griechenlands mein herzlichster Dank. Außerdem danke ich Alexandros Mazarakis Ainian, Richard Posamentir, Martina Riedl und Maximilian Rönning für wichtige Hinweise, den beiden Letzteren außerdem für die Hilfestellung vor Ort, Letzterem zudem für die Erstellung der Rekonstruktionszeichnungen Abb. 14. 15. 16. Auch den Bewohnern des Klosters sei für ihre Hilfsbereitschaft und Auskünfte herzlich gedankt. Schließlich danke ich dem/der anonymen Gutachter/-in für die hilfreichen Anmerkungen.

2 s. dazu u. § 3.

3 Zu den wichtigsten übergreifenden Behandlungen der Gruppe der Hundestelen gehören drei Aufsätze im *JdI*, deren Publikation sich über einen Zeitraum von fast 100 Jahren erstreckt: vgl. Brueckner 1902 (mit Schwerpunkt auf der Interpretation der Darstellung); Ridgway 1971 (mit Schwerpunkt auf der Frage nach dem Verhältnis der Vertreter zueinander); Schneider 2000 (wiederum mit Schwerpunkt auf der Interpretation der Darstellung).

4 s. die Zusammenstellung der Exemplare im Katalog § 12 (Fundorte sind z. B. Orchomenos in Böotien, Apollonia Pontike, Kelenderis in Kilikien, Physkos/Marmaris in der heutigen Provinz Muğla, das äolische Kyme und die Kykladeninsel Anaphi).

5 Bisher hat man meistens die drei Stelen aus Orchomenos, Apollonia Pontike und Sardis (?) in engem Zusammenhang gesehen; doch auch die Fragmente aus Skiathos, Kyme und Kelenderis scheinen eng verwandt (s. die vergleichende Betrachtung u. § 15–19).

6 Zur langen diesbezüglichen Debatte s. den Abschnitt zur Forschungsgeschichte u. § 20–24.

Zuweisung der beiden Fragmente von der Athener *Agora* zu dieser Gruppe – und damit auch ihre mutmaßliche Stellung als ›Prototypen‹ – einer näheren Betrachtung kaum standhält⁷.

Die Insel Skiathos

² Skiathos, die als einzige Insel der Nördlichen Sporaden ihren antiken Namen behalten hat, wird zum ersten Mal von Herodot erwähnt, und zwar im Zusammenhang mit einer Seeschlacht zwischen Griechen und Persern, die kurz vor derjenigen beim Kap Artemision stattgefunden hat⁸. Obwohl die Insel im *Periplus* des Pseudo-Skylax (58) als *δίπολις* bezeichnet wird, hat es nach Alexandros Mazarakis Ainian immer nur einen Hauptort gegeben. So erkennt er in den von ihm untersuchten Siedlungsresten auf der im Nordosten gelegenen Halbinsel Kephala – dem ersten archäologischen Feldforschungsprojekt auf Skiathos – einen älteren Siedlungskern, dessen Blüte in vorklassischer, wohl hauptsächlich geometrischer Zeit gelegen haben müsse⁹. In klassischer Zeit sei dieser Siedlung nur noch geringe Bedeutung zugekommen, der Hauptort habe sich nach Süden verlagert, an die Stelle, an der heute Skiathos-Stadt mit seinem Fährhafen liegt¹⁰. Auch in späteren Epochen konzentrierte sich die Bevölkerung an einem Ort: Mit Beginn der Pirateneinfälle im 14. Jh. wurde die Siedlung unter der modernen Stadt zugunsten des ›Kastro‹ aufgegeben, das an der steilen Nordküste auf einem Felsvorsprung liegt – und das wiederum nach der Griechischen Revolution zugunsten von Skiathos-Stadt vollständig verlassen wurde¹¹.

³ Sichtbare Spuren der antiken Besiedlung von Skiathos sind selten und schlecht erhalten¹². Die wenigen bis heute erhaltenen Antiken werden auf dem Gelände des Rathauses von Skiathos-Stadt aufbewahrt¹³. Die Seltenheit solcher Funde veranschaulicht auch Carl Fredrichs Reisebericht in den »Athenischen Mitteilungen« von 1906, der zum Hauptort nach der Beschreibung antiker Stadtmauerreste festhielt: »An Altertümern sah ich nur ein Fragment eines Tischfusses mässiger Arbeit, drei Inschriften, ein paar geschnittene Steine (Kopf pergamenischer Schule; Schleifung Hektors durch Achill und Athena vor der Stadtmauer, auf der Priamos und Hekabe sichtbar sind) und Münzen

⁷ So jedoch erstmals Thompson 1949; unlängst wieder Schneider 2000, 1 f.; Hiller 2020, 193. Dagegen rechnete D'Onofrio 2020, 178–180 die Fragmente ebenfalls der Gruppe zu, blieb jedoch bei der Frage nach Vorbild und Rezipient unentschieden.

⁸ Den bislang ausführlichsten Überblick über Geschichte und Besiedlung der Insel Skiathos in der Antike gibt Doulgere-Intzesiloglou 2001; vgl. auch Doulgere-Intzesiloglou 2001, 109 f. zum antiken wie modernen Namen und zur Erwähnung durch Herodot (7, 176–183; 8, 7). Vgl. außerdem (in knapperer Form) Doulgere-Intzesiloglou 2005 sowie Sampson 1977 zur Geschichte der Insel von prähistorischer Zeit bis ins 20. Jh. und Moutsopoulos 1982 zu Topographie, Klima, Fauna und Besiedlung in antiker und (v. a.) nachantiker Zeit.

⁹ Vgl. Mazarakis Ainian 2012a, 58–61. Zu dem im Jahr 2009 begonnenen Survey- und Grabungsprojekt auf Kephala vgl. auch Mazarakis Ainian 2012b; Doulgere-Intzesiloglou – Mazarakēs Ainian 2015; Alexandridou – Mazarakēs Ainian 2017; Alexandridou 2020; Alexandridou – Mazarakēs Ainian 2020; Doulgere-Intzesiloglou – Mazarakēs Ainian 2020 sowie die auf der Homepage <http://extras.ha.uth.gr/skiathos/en/index.php> (14.02.2022) veröffentlichten Vorberichte zu den jährlichen Kampagnen. Zu um die gleiche Zeit begonnenen unterwasserarchäologischen Untersuchungen um Skiathos vgl. Ginalis 2018.

¹⁰ Vgl. Mazarakis Ainian 2012a, 58–61. Zu den Resten der antiken Siedlung unter der modernen Stadt vgl. auch Doulgere-Intzesiloglou 2001, 103 f.; zu der ›alten‹ und der ›neuen‹ Stadt Doulgere-Intzesiloglou 2001, 110–115 (Umsiedlung aller Einwohner von der Siedlung auf Kephala zu derjenigen unter Skiathos-Stadt im Lauf des 4. Jhs. v. Chr.); dagegen Doulgere-Intzesiloglou – Mazarakēs Ainian 2015 (Aufgabe der Siedlung auf Kephala erst im 3./2. Jh. v. Chr.).

¹¹ Vgl. hierzu z. B. Wace 1906, 129; Philippson – Kirsten 1959, 43.

¹² Vgl. dazu Doulgere-Intzesiloglou 2001, 101–109 (neben denjenigen auf Kephala und in Skiathos-Stadt u. a. auch zwei Türme sowie weitere über die Insel verstreute Gebäude- bzw. Siedlungsreste).

¹³ Doulgere-Intzesiloglou 2001, 104.



Abb. 1: Fragmente aus Skiathos
(Kat. 7)

1

(ein milesisches Stück hellenistischer Zeit; makedonische und römische Stücke).¹⁴ Auch in Kastro habe er keinerlei Altertümer gesehen, es gebe aber immerhin zwei antike Türme auf der Insel, wie man sie sonst von den Kykladen kenne¹⁵. Indessen belegen die im Folgenden vorgestellten Fragmente, dass es in Kastro durchaus antike Bildwerke gegeben hat, auch wenn diese zum Zeitpunkt seines Besuchs vielleicht nicht sichtbar waren.

Die Herr-und-Hund-Stele aus Skiathos

4 Standort: Skiathos, Innenhof des Klosters Evangelistrias.

5 Fundort: Skiathos, genauer Fundort unbekannt; laut Aussage des Abts um das Jahr 2010 aus dem Kloster von Kastro, der alten Hauptstadt der Insel, ins Kloster Evangelistrias gekommen; nach den Putzresten auf der Rückseite zu urteilen aus einer Verbauung gelöst.

6 Material: Weißer Marmor.

7 Maße: Linkes Fragment (Vorderläufe des Tieres und vorderes, rechtes Bein der menschlichen Figur): H (max.) 54,5 cm; B (max.) 31,5 cm; T (max.) 13 cm. Rechtes Fragment (Hinterlauf des Tieres und hinteres, linkes Bein der menschlichen Figur): H (max.) 57 cm; B (max.) 27,5 cm; T (max.) 14 cm.

14 Fredrich 1906, 102 f. Eine Zusammenstellung weiterer Berichte von frühen Besuchen der Insel Skiathos gibt Doulgerē-Intzesiloglou 2001, 99. Zu einer Inschrift aus dem 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. vgl. Johnston 1998, demzufolge es sich um die einzige ihrer Zeitstellung von der Insel handelt.

15 Fredrich 1906, 104 f. Vgl. zu den Türmen auch Doulgerē-Intzesiloglou 2001, 104 f.

8 Beschreibung: In zwei Fragmenten erhaltenes unteres Ende einer einst hochrechteckigen Reliefstele (Abb. 1). Obwohl sich die Fragmente nicht Bruch an Bruch zusammenfügen, müssen sie nahezu die gesamte Breite der Stele zeigen. Beide Fragmente weisen unregelmäßige Bruchflächen am oberen Ende sowie am etwa durch die Mitte des Bildfeldes verlaufenden Bruch auf. Die seitlichen Stelenschmalseiten sind sorgfältig geglättet. Während das Fragment mit den Hinterläufen des Tieres auch am unteren Ende stark bestoßen ist, scheint bei dem Fragment mit den Vorderläufen am Übergang zur seitlichen Schmalseite die originale Stelenunterseite erhalten zu sein. Die Abplattung am unteren Ende der Reliefseite dieses Fragments zeugt von einer ehemaligen Verdickung an dieser Stelle, die auch nach oben umbricht und deshalb für eine plastische Rahmung spricht. Allerdings sind die Abplattungen weiter oben wesentlich geringer, weshalb Existenz und Form einer umlaufenden plastischen Rahmung unsicher bleiben. Beide Fragmente zeigen die originale Stelenrückseite, bei der trotz der Putzreste die ursprüngliche Oberfläche mit ihrer groben Pickung gut zu erkennen ist. Die Stelenvorderseite ist durch Abplattungen und Flechtenbewuchs stark in Mitleidenschaft gezogen.

9 Die erhaltene Reliefverzierung zeigt die nackten Füße und Unterschenkel einer nach links in leichter Schrittstellung auf einer erhabenen Standleiste stehenden, wohl männlichen Figur. Der Verlauf der Unterschenkel legt nahe, dass der hintere (linke) Fuß den vorderen (rechten) einstmals leicht überschritten hat; tatsächlich scheint sich trotz der starken Beschädigung dieser Partie noch die obere Kontur des linken Fußes vor dem rechten abzuzeichnen. Hinter den Beinen des Mannes war in flacherem Relief ein Vierbeiner dargestellt, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Hund, der mit allen vier Pfoten auf derselben Standleiste steht (wobei einer der beiden Hinterläufe offenbar hinter dem hinteren Bein des Mannes verschwindet). Die langen und schlanken Läufe, der am Schwung der Bauchkontur erkennbare schmale Körper sowie der lange und dünne Schwanz weisen das Tier als Jagdhund aus. Die Nähe der vorderen Halskontur zum Stelenrand spricht dafür, dass der Hund seinen Kopf nach oben gereckt und/oder nach hinten gewendet hatte. Trotz des allgemein schlechten Erhaltungszustandes ist an der Angabe von Muskeln und Sehnen der Vorderläufe des Hundes zu erkennen, dass es sich einstmals um eine detaillierte und qualitätvolle Darstellung gehandelt haben muss.

10 Deutung: Der Typus der hochrechteckigen Stele mit großflächiger Darstellung einer Einzelperson im Profil sowie Vergleiche mit Vertretern der bekannten Gruppe der Herr-und-Hund-Stelen sprechen für eine Deutung als Grabrelief.

11 Datierung: Spätarchaisch-frühklassisch (Genauerer zur Datierungsproblematik s. u. § 19).

Katalog der spätarchaisch-frühklassischen Herr-und-Hund-Stelen

12 Eine erste katalogartige Zusammenstellung der spätarchaisch-frühklassischen Herr-und-Hund-Stelen stammt von Brunilde Sismondo Ridgway¹⁶. Da dort einerseits zahlreiche Relieffragmente aufgeführt sind, bei denen eine Rekonstruktion zur Hundestele hypothetisch ist¹⁷, und andererseits seitdem wichtige Neufunde hinzugekommen sind¹⁸, werden an dieser Stelle nur die sicheren Vertreter der Gruppe gelistet, die bis heute bekannt geworden sind (1–7)¹⁹. Zwei weitere, in etwa gleichzeitige Steinbildwerke zeigen motivisch eng verwandte Szenen, wobei es sich dabei jeweils nicht um das Hauptbild einer Grabstele handelt (**I. II**)²⁰. Schließlich werden drei weitere Reliefstelen angeführt, die etwas später entstanden sind und das Motiv weiterentwickeln (**a–c**). Von einer Zusammenstellung der zahlreichen ab der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. entstandenen Reliefs mit Mann/Jüngling und Hund wird hier abgesehen²¹.

16 Ridgway 1971, 63–66 Kat. 1–14.

17 Ridgway 1971, 63–65 Kat. 5–13. Dabei handelt es sich einerseits um Fragmente ohne sichtbare (Kat. 7–12) bzw. ohne sicher als solche zu interpretierende (Kat. 13) Reste eines Hundes (s. dazu auch u. Anm. 31), andererseits um die beiden Fragmente von der Athener Agora (Kat. 5, 6), deren Rekonstruktion zu Hundestelen weiter unten (§ 25–28) problematisiert wird.

18 Vgl. neben den Fragmenten aus Skiathos v. a. die folgenden Stücke **4** (in Ridgway 1971, 75 nur erwähnt) und **6** (fehlt noch in Schneider 2000).

19 Dies unternahm etwa zeitgleich auch Akyürek Şahin 2021 in Anm. 17, wobei sie wiederum in ihrer Zugehörigkeit zur Gruppe unsichere Fragmente anführte (vgl. Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 1, 2).

20 Zwar handelt es sich auch bei **2** und **5** womöglich um als solche konzipierte Amphiglypha, doch ist anders als bei diesen bei **I** die Seite mit der von einem Hund begleiteten männlichen Figur der anderen Seite eindeutig untergeordnet; s. dazu den Katalogeintrag.

21 Hierzu gehören sowohl bereits lange bekannte Exemplare wie diejenigen aus Thespiai in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 742 (Kaltsas 2002, 100 Kat. 178 [um 440 v. Chr.]) und Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 829 (Kaltsas 2002, 166 f. Kat. 329 [frühes 4. Jh. v. Chr.]) als auch Neufunde wie derjenige aus der Nähe der Ortschaft Melde nordwestlich von Mustafakemalpaşa/Kirmasti, wo die antike Stadt Miletoupolis verortet wird, in Bursa, Arch. Mus. ohne Inv. (Akyürek Şahin 2021 [410–400 v. Chr.]).



Abb. 2: Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 39. Alxenor-Stele (Kat. 1)



Abb. 3: Sofia, Nat.mus. Inv. 727. Stele für Deines (Kat. 2)

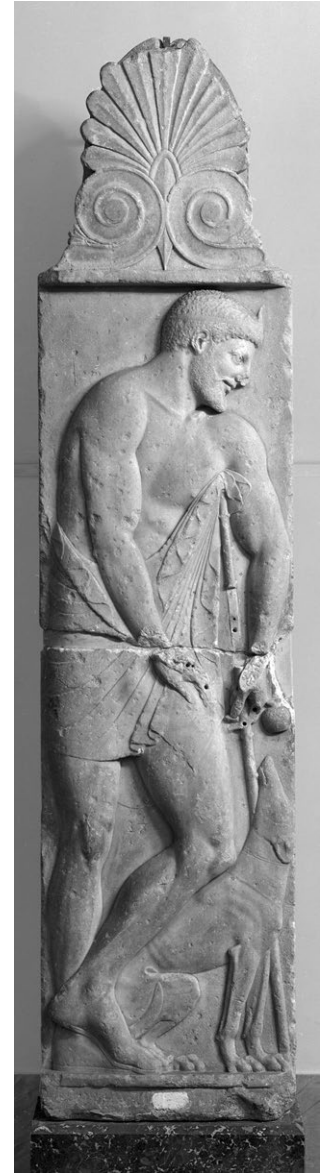


Abb. 4: Neapel, Arch. Nat.mus. Inv. 6556. Sog. Borgia-Stele (Kat. 3)

Kat. 1

Abb. 2

FO: Orchomenos in Böotien. – Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 39

Bärtiger, in einen Mantel gekleideter, barfüßiger Mann im Profil nach rechts, auf Knotenstock gestützt, mit Heuschrecke in der Rechten, die er einem Hund entgegenhält, der den Kopf nach oben gereckt und zurückgewandt hat, nur mit dem rechten Hinterlauf auf der Standlinie steht und die beiden Vorderläufe am seitlichen Rahmen abgestützt hat. Künstlersignatur des Alxenor aus Naxos auf der Standlinie.

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum 500–470 v. Chr.

Lit.: erste Erwähnung bei Clarke 1816, 148–150; vgl. Ridgway 1971, 63 Kat. 1; zuletzt z. B. Schneider 2000,

12–14; Kaltsas 2002, 78 Kat. 124; Schild-Xenidou 2008, 242 f. Kat. 9; G. Kokkorou-Aleura in: Despinēs – Kaltsas 2014, 438–442 Kat. I.1.387; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 7

Kat. 2

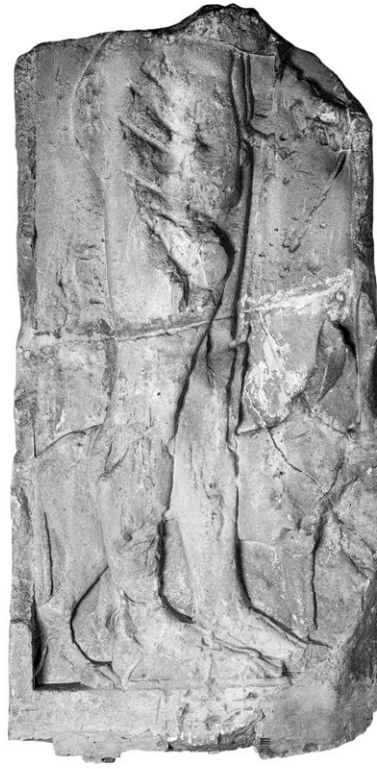
Abb. 3

FO: Apollonia Pontike. – Sofia, Arch. Nat.mus. Inv. 727

Bärtiger, in Mantel und Sandalen gekleideter Mann im Profil nach rechts, auf Knotenstock gestützt, mit Objekt (wahrscheinlich einem Stück Fleisch) in der Rechten, das er einem Hund entgegenhält, der nur mit den Hinterläufen auf dem Boden steht und die beiden Vorderläufe am seitlichen Rahmen abgestützt hat. Auf der Rückseite die Spuren einer abgearbeiteten männlichen Figur im Profil nach rechts. Grabinschrift für Deines über dem Kopf des von einem Hund begleiteten Mannes.



Abb. 5: Bodrum, Mus. für Unterwasserarchäologie Inv. 6004. Relieffrgt. (Kat. 4)



a

Abb. 6: Istanbul, Sadberk Hanım Mus. Inv. 6871. Relieffrgt., a) Vorderseite; b) Rückseite (Kat. 5)



b

Die Datierungen bewegen sich hauptsächlich im Zeitraum 500–480 v. Chr.

Lit.: erste Erwähnung im AA 1896, 136–138 (nach Dobrusky); vgl. Ridgway 1971, 63 Kat. 2; zuletzt z. B. Schneider 2000, 8 f.; Wulfmeier 2005, 159 f. Kat. GR 16; Petrova 2015, 166–168 Kat. A-2; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 5

Kat. 3

Abb. 4

FO: angeblich Kleinasien bzw. konkret Sardis. – Neapel, Arch. Nat.mus. Inv. 6556

Bärtiger, in kurzen Mantel und Sandalen gekleideter Mann im Profil nach rechts, auf Knotenstock gestützt, Aryballos um linkes Handgelenk gebunden, Rechte in Richtung des Hundes ausgestreckt, der auf dem Boden sitzt und den Kopf nach oben gereckt und zurückgewandt hat.

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum 490–470 v. Chr.

Lit.: erste Erwähnung bei Finati 1852, Taf. 10; vgl. Ridgway 1971, 63 Kat. 3; Hiller 1975, 156–158 Kat. O 11; zuletzt z. B. Schneider 2000, 9–11; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 6

Kat. 4

Abb. 5

FO: Physkos/Marmaris in der heutigen Provinz Muğla. – Bodrum, Mus. für Unterwasserarchäologie Inv. 6004

Vom Halsansatz bis zu den Oberschenkeln erhaltener, in einen Mantel gekleideter Mann im Profil nach rechts, die Linke vermutlich auf Höhe des Gesichts nach oben geführt, die Rechte hält einen Krummstock. Oberhalb des unteren Bruches sind der nach oben gewandte Kopf und die an der seitlichen Stelenkante abgestützte(n) Vorderpfote(n) eines Hundes erhalten.

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum 530–480 v. Chr.

Lit.: erste Erwähnung bei Ridgway 1971, 75; ausführlich Özgan 1978, 47 f. 79–96; zuletzt z. B. Schneider 2000, 5 f.; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 3

Kat. 5

Abb. 6

FO: Kelenderis in Kilikien. – Istanbul, Sadberk Hanım Mus. Inv. 6871

Unterkörper eines in Sandalen gekleideten Mannes im Profil nach rechts, in der Rechten ein dünner Stab, in der Linken ein gekrümmtes Objekt. Hinter ihm steht ein Hund, der seinen Kopf nach oben gereckt und



Abb. 7: Izmir, Arch. Mus. Relieffrgt. (Kat. 6)

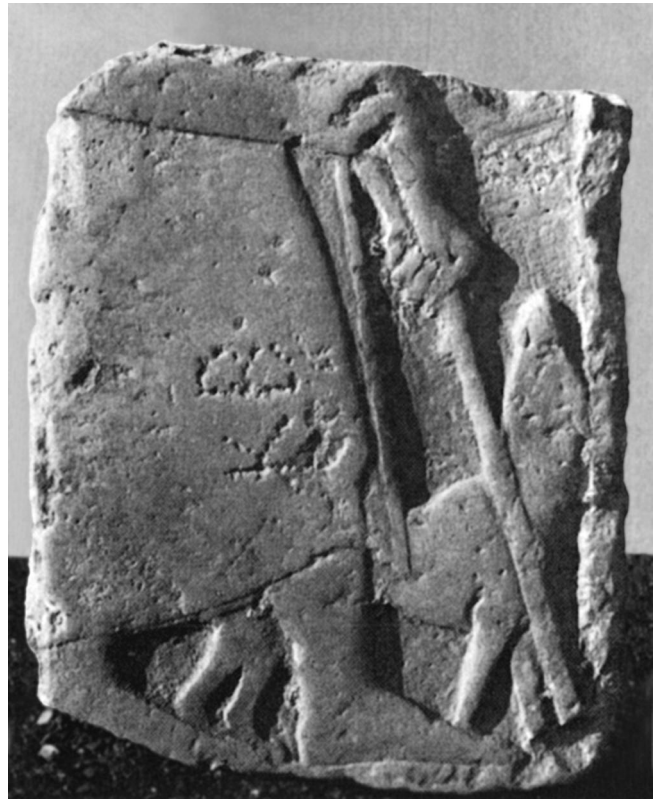


Abb. 8: Kastamonu, Arch. Mus. Inv. 377. Relieffrgt. (Kat. a)

zurückgewandt hat, ebenfalls im Profil nach rechts. Auf der Rückseite Unterkörper eines in Sandalen gekleideten, vermutlich ansonsten nackten Mannes, abweichend im Profil nach links; durch den Erhaltungszustand lässt sich anhand der Fotografie keine Aussage über die Existenz von Attributen treffen (nach Ridgway sind keine vorhanden).

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum spätes 6. Jh. bis 460 v. Chr.

Lit.: erste Erwähnung bei Ridgway 1971, 65 f. Kat. 14; zuletzt z. B. Wulfmeier 2005, 157 f. Kat. GR 13; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 4

Kat. 6

Abb. 7

FO: Kyme in der Aiolis. – Izmir, Arch. Mus.

Unterschenkel eines in Sandalen (und evtl. einen kurzen Mantel) gekleideten Mannes mit Knotenstock im Profil nach rechts. Hinter ihm steht ein Hund, der vermutlich seinen Kopf nach oben gereckt und zurückgewandt hat, ebenfalls im Profil nach rechts. Unter dem Reliefbild hohe Freifläche mit Künstlersignatur des Xenophon aus Paros und Grabinschrift für Astyanax.

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum 550–470 v. Chr.

Lit.: erste Erwähnung bei Manganaro 1997; vgl. außerdem Taliano Grasso 2012; Savalli-Lestrade 2013; Tandy 2016; Hiller 2020; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 11

Kat. 7

Abb. 1

Frgte. aus Skiathos, s. o. § 4–11

13 Motivisch verwandt sind Darstellungen auf zwei weiteren spätarchaisch-frühklassischen Denkmälern:

Kat. I

FO: Gegend südwestlich von Komotini. – Komotini, Arch. Mus. Inv. AΓK 33 (unteres Frgt.), und Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 40 (oberes Frgt.)

Auf der Vorderseite, die durch die größerformatige Darstellung sowie eine Profilleiste am oberen Ende des Schaftes als solche gekennzeichnet ist, ein in einen Mantel gehüllter, unbärtiger Mann im Profil nach rechts, dessen Darstellung fast die gesamte Schafthöhe einnimmt. Auf der Rückseite (ohne Profilleiste am oberen Schaftende) eine in einen Mantel gekleidete, einen Klappstuhl tragende männliche Figur im Profil nach rechts, deren Darstellung kaum mehr als die Hälfte der Schafthöhe einnimmt. Hinter der Figur steht ein Hund, der seinen Kopf nach oben gereckt und zurückgewandt hat.

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum 500–470 v. Chr.

Lit.: Wulfmeier 2005, 149 Kat. GR 2; I. Mennengka in: Despinès – Kaltsas 2014, 421–424 Kat. I.1.377; Andrianou 2017, 198 f. Kat. 2



Abb. 9: Staatliche Museen zu Berlin, Antikenslg. Inv. Sk 1871. Relieffrgt. (Kat. b)



Abb. 10: Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 3205. Relieffrgt. (Kat. c)

Kat. II

FO: Xanthos (Ostplatte des sog. Harpyien-Monuments).
– London, Brit. Mus. Inv. 1848,1020.1

Am rechten Bildrand steht ein in Chiton und Mantel gekleideter Mann im Profil nach links mit erhobener Rechter und Krummstab in der Linken. Hinter ihm steht ein Hund, der seinen Kopf nach oben gereckt und zurückgewandt hat, ebenfalls im Profil nach links.

Die Datierungen bewegen sich im Zeitraum 500–470 v. Chr.

Lit.: Rudolph 2003 mit weiterführender Lit.

14 Etwas später sind unter anderem folgende Reliefstelen mit dem gleichen oder einem eng verwandten Motiv entstanden:

Kat. a

Abb. 8

FO: Sinope. – Kastamonu, Arch. Mus. Inv. 377

Mann mit Stock im Profil nach rechts, der auf seiner linken Seite von einem Hund begleitet wird, dessen Hinterläufe zwischen den Beinen des Mannes erscheinen und dessen restlicher Körper vor diesen abgebildet ist.

Datierung: 460–450 v. Chr.

Lit.: Hiller 1975, 163 f. Kat. O 18; Schneider 2000, 14; Akyürek Şahin 2021, Anm. 17 Nr. 8

Kat. b

Abb. 9

FO: unbekannt. – Staatl. Museen zu Berlin, Antikenslg. Inv. Sk 1871

Nur mit einem Schultermantel und Sandalen bekleideter Mann in Schrittstellung nach links (dabei Beine im Profil und Oberkörper in Dreiviertelansicht); er beugt sich nach unten, um den vor ihm gehenden Hund mit der Rechten am Halsband halten zu können. In der Linken ein erlegter Hase.

Datierung: 470–460 v. Chr.

Lit.: Blümel 1963, 34 Nr. 23; Ridgway 1971, 74

Kat. c

Abb. 10

FO: Anaphi. – Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 3205

Frontal wiedergegebenes rechtes Bein eines Mannes; rechts von ihm sitzt ein Hund im Profil nach links, den Kopf nach oben gereckt und zurückgewandt.

Datierung: um 460 v. Chr.

Lit.: Ridgway 1971, Kat. 4; Kaltsas 2002, 91 Kat. 156

Einordnung der Fragmente aus Skiathos in die Gruppe – Datierungsproblematik

15 Da die bisher geläufige Einteilung der Hundestelen nach Existenz oder Fehlen von Interaktion zwischen Mann und Hund problematisch ist²², sei an dieser Stelle für die Einordnung der Fragmente aus Skiathos in die Gruppe eine andere, nämlich die nach der Körperhaltung des Tieres, gewählt. Die wohl bekannteste ist diejenige des Nachoben-Springens oder -Reckens, die auf den Reliefs aus Orchomenos (1), aus Apollonia Pontike (2) und aus Physkos (4) vorkommt – wobei nur bei den ersten beiden der Mann mit dem Hund interagiert, indem er ihm ein Objekt entgegenhält²³.

16 Bei der Stele in Neapel (3), die meist in Beziehung zu den Exemplaren aus Orchomenos (1) und Apollonia Pontike (2) gesetzt wird²⁴, sitzt der Hund abweichend am Boden, wendet aber den nach oben gereckten Kopf zurück, wie um den Blickkontakt mit seinem Herrchen zu suchen²⁵; ein Objekt ist in der freien Hand des Mannes, die in Richtung des Hundekopfes geführt ist, nicht erhalten²⁶. Derart ruhig sitzende Hunde finden sich ansonsten nur auf später datierten Stelen wie derjenigen aus Anaphi (c) und auf zwei Exemplaren aus *Thespiai*²⁷.

17 Schließlich existieren einige Stelen, bei denen der Hund mit allen vier Pfoten auf der Standlinie steht bzw. läuft, wobei meistens die Vorderläufe vor den Beinen des Mannes und die Hinterläufe hinter diesen erscheinen. Hierzu gehören etwa die beschriftete Stele aus Kyme (6), eine der beiden Seiten des Amphiglyphons aus dem kilikischen Kelenderis (5) sowie die Rückseite des Amphiglyphons aus dem Küstengebiet zwischen Komotini und Xanthi, wobei es sich dort offenbar um eine untergeordnete Darstellung handelt (I). Dasselbe Motiv kehrt auch auf dem Harpyien-Monument von Xanthos wieder (II). Vergleichbar ist außerdem eine spätere, zweifigurige Stele auf Ägina²⁸, bei der der Hund hinter dem Mann steht und von einem ihm gegenüberstehenden Knaben am Hals berührt wird. Bei einer wohl noch jüngeren Stele in Rethymno²⁹ wird der nackte Knabe von einem Hund in lebhafterer Pose begleitet. Auf einem Fragment aus Sinope (a) befinden sich von allen bisher genannten Stelen abweichend die Hinterläufe zwischen den Beinen des nach rechts schreitenden Mannes, während der Großteil des

22 Diese Einteilung geht auf Hiller 1975, 129. 137–139 zurück. Problematisch erscheint an ihr vor allem, dass zwei Stelen dem Typus mit Interaktion zugewiesen werden, obwohl eine solche nicht wirklich feststellbar ist: vgl. hierfür die Stele aus Physkos in Bodrum (4), bei der zwar der Hund aufspringt, der Mann aber nicht mit ihm zu interagieren scheint (s. auch u. Anm. 23); ferner auch die Stele aus Sardis (?) in Neapel (3), bei der der Hund nicht einmal aufspringt, sondern nur seinen Kopf nach oben zum Mann wendet, der allerdings seinen Blick nicht erwidert (so auch Hiller 1975, 129). Ebenso wenig können die beiden Beispiele aber dem anderen Typus zugewiesen werden, bei dem der Hund neben dem Mann herläuft. Vgl. hierzu ähnlich auch Posamentir 2022, bes. 670.

23 s. auch o. Anm. 22; bei dem Frgt. in Bodrum (4) ist nach dem Verlauf der Halskonturen des Mannes sogar auszuschließen, dass er seinen Blick hinunter zum Hund richtete.

24 Die Stelen 1–3 verbindet vor allem der lange Stock als Attribut des Mannes, obwohl es auch hier Abweichungen gibt: Während sich die Männer auf den Stelen in Athen (1) und Neapel (3) mit der Achsel ihres linken Armes auf den Stock zu stützen scheinen, hält der Mann auf der Stele in Sofia (2) diesen in der Hand. Hiermit hängt wohl auch die von den anderen beiden Darstellungen abweichende Fußstellung zusammen. Dagegen scheint der Mann auf dem Relief aus Physkos (4) in seiner rechten, etwa auf Höhe des Bauchnabels angehobenen Hand einen kürzeren Krummstock zu halten (vgl. Özgan 1978, 79; Schneider 2000, 4). Zu den verschiedenen Versuchen, die drei Stelen 1–3 relativchronologisch einzuordnen, s. u. Anm. 36.

25 s. aber o. Anm. 22.

26 Vgl. Hiller 1975, 129: »die reichende Handbewegung ist zu einer manierierten Geste geworden«; tatsächlich fällt es schwer, sich etwa einen einstmals gemalten Gegenstand in der derart gehaltenen Hand vorzustellen. Vgl. dagegen Schneider 2000, 9: »Der vor seinem Herrn sitzende Hund wendet seinen Kopf zurück zu dem Leckerbissen, den dieser ihm mit der rechten Hand hinhält.« Zur Frage einer späteren (römischen?) Überarbeitung der Stele vgl. Schneider 2000, 9–11 mit Anm. 28.

27 s. o. Anm. 21.

28 Ägina, Arch. Mus. Inv. 733/739 (Ridgway 1971, 75; Hiller 1975, 174 f. Kat. K 7 [Mitte 5. Jh. v. Chr.]).

29 Rethymno, Arch. Mus. Inv. A 81 (Benton 1937, 42 f. [vor 460 v. Chr.]; Despoine 2020, 108 [440–430 v. Chr.]).



a



b

11

Hundekörpers rechts von ihm (und also vor ihm) erscheint. Fast vollständig vor dem Mann ist der Hund auf einem in vielerlei Hinsicht ungewöhnlichen Relief in Berlin platziert (b). All diese Reliefs haben gemeinsam, dass der Mann mit beiden Beinen fest auf dem Boden steht und in den Fällen, in denen er einen Stock hält, diesen nicht als Stütze verwendet – zumindest nicht so eindeutig wie bei den Stelen 1–3³⁰.

18 Von den Relieffragmenten, bei denen die Existenz eines Hundes aufgrund des Erhaltungszustandes unsicher ist, ist dasjenige aus Ios in diesem Rahmen von besonderer Relevanz³¹: Stellt man es nämlich neben die Fragmente aus Skiathos (Abb. 11), so scheint sich die rätselhafte Erhebung hinter dem hinteren Bein des Mannes genau

Abb. 11: a) Ios, Arch. Mus. Inv. 132. Relieffrgt.; b) zum Vergleich die Fragmente aus Skiathos (Kat. 7)

30 Ein derart deutliches Stützmotiv wie bei den Stelen in Athen (1), Sofia (2) und (wenn auch anders) Neapel (3) lässt sich in dieser Gruppe nicht nachweisen und ist schon allein aufgrund der Fußstellung nicht sehr wahrscheinlich. Indessen führen fast alle Männer ebenfalls einen Stock mit sich: vgl. das Beispiel aus Sinope (a), wobei in diesem Fall der Stock nicht einmal bis zum Boden zu reichen scheint und auch die Art, in der er von der linken, nach unten geführten Hand umgriffen wird, eher für ein Tragen als für ein Aufstützen spricht; die Stele aus Kyme (6), bei der Reste eines Knotenstocks am rechten Bildrand zu erkennen sind (vgl. so auch Taliano Grasso 2012, 13); das Amphiglyphon aus Kelenderis (5), bei dem der Mann einen – auffällig dünnen – Stock in seiner Rechten hält, während er mit der Linken womöglich eine Hundeleine fasste (vgl. Ridgway 1971, 65 f. Kat. 14, die abweichend das zweite Objekt als Dolch deutete; Schneider 2000, 6 f. mit der Deutung als Leine); sowie das Harpyien-Monument von Xanthos (II), bei dem der Stock von der linken Hand des Mannes schräg nach vorne (auf den Boden) führt. Ohne Stock erscheint dagegen die von einem Hund begleitete männliche Figur auf dem Amphiglyphon in Komotini (I).

31 Ios, Mus. Inv. 132 (vgl. dazu Despinis 1967, 77–79 Kat. 1; Ridgway 1971, 65 Kat. 13; Hiller 1975, 169 Kat. K 1). Zu weiteren Fragmenten, bei denen die Zugehörigkeit zur Gruppe nur vermutet werden kann, vgl. Ridgway 1971, Kat. 7–9 (drei Relieffragmente aus Samos: rechter Arm und Mantelfalten, Freyer-Schauenburg 1974, 219 f. Kat. 146; Unterleib eines Mannes, der einen Knotenstock hält, Freyer-Schauenburg 1974, 220 f. Kat. 148; erhobene menschliche Hand, Freyer-Schauenburg 1974, 220 Kat. 147). 10 (Relieffragment mit Kopf und Oberkörper eines Mannes in Basel, Berger 1970, 38). 11 (Relieffragment mit Kopf und Schultern eines Mannes in Kopenhagen, Poulsen 1951, 141 Kat. 195). 12 (Stelenfragment des Agasinos aus Korseia, auf dem ein auf einen Stock gestützter Mann bis auf Höhe seines Gesäßes erhalten ist, in Theben, Schild-Xenidou 2008, 246 f. Kat. 13).

mit dem Hinterlauf des Hundes auf dem hier im Zentrum stehenden Relief zu decken³². Die Fragmente aus Skiathos und Ios lassen sich noch in zwei weiteren Punkten verbinden: So erscheint zum einen in beiden Fällen der Mann abweichend von fast allen oben angeführten Bildwerken (1–6. I. a) im Profil nach links, zum anderen schließt bei beiden Stelen unter der erhabenen Standlinie eine (wenn auch sehr unterschiedlich hohe) Freifläche an, die am unteren Ende abermals vorspringt. Deutet man die erwähnte Erhebung auf der Stele aus Ios tatsächlich als Hinterlauf eines Vierbeiners, so bleibt allerdings rätselhaft, warum keine weiteren Teile des mutmaßlichen Hundekörpers erkennbar sind³³.

19 Unter den angeführten Vergleichen steht die Stele aus Skiathos motivisch denjenigen aus Kyme (6) und aus Kelenderis (5) am nächsten, obwohl bei ihr die Sandalen fehlen³⁴. In der Körperhaltung des Hundes und seiner Position zum Mann sind außerdem die Rückseite des Amphiglyphons in Komotini (I) und das Harpyien-Monument von Xanthos (II) vergleichbar, doch sind dort die Beine des Mannes bzw. des Knaben bekleidet. In Ermangelung erhaltener stilistischer Details aus den motivischen Vergleichen Rückschlüsse auf die zeitliche Stellung innerhalb der Gruppe zu ziehen, scheint jedoch wenig zielführend. So divergieren nicht nur die (in den seltensten Fällen genauer begründeten) Vorschläge der absoluten Datierung einzelner Stücke teilweise deutlich³⁵, sondern gerade auch diejenigen der relativchronologischen Einordnung der drei bekanntesten Stelen (1–3), für die bereits beinahe alle möglichen Reihungen vertreten wurden³⁶. Dass man sich überhaupt so ausdauernd mit der Frage der Chronologie beschäftigt hat, scheint eng mit der Vorstellung verknüpft, es hätte attische ›Urbilder‹, also attische Herr-und-Hund-Stelen, gegeben. So wird die Existenz der beiden Typen, also desjenigen mit festem Stand von Herr und Hund (5. 6) und desjenigen mit dem auf den Stock gestützten Mann mit überkreuzten Beinen und hochspringendem Hund (1–3), im Wesentlichen mit der Existenz eines älteren und eines jüngeren attischen ›Urbildes‹ erklärt, die durch jeweils ein Relieffragment von der Athener Agora belegt

-
- 32 Während bereits Bieber 1970, 88 eine Deutung als Bein eines (nach oben springenden) Hundes vorschlug, sprachen sich die meisten bisherigen Bearbeiter gegen eine Rekonstruktion des Fragments zu einer Herr-und-Hund-Stele aus; vgl. u. a. Graindor 1904, 311 (Interpretation der Erhebung als Chlamyszipfel); Despini 1967, 77 mit Anm. 2 Kat. 1 (Mantelzipfel?); Ridgway 1971, 66 (zu voluminös für einen Mantelzipfel, aber zu unorganisch für ein Hundebein); Hiller 1975, 169 Kat. K 1 (Hundebein noch unwahrscheinlicher als Mantelzipfel).
- 33 Auch die von Bieber 1970, 88 vorgeschlagene Rekonstruktion eines nach oben springenden Hundes löst dieses Problem nicht.
- 34 Tatsächlich tragen die meisten Männer auf den spätarchaich-frühklassischen Hundestelen Sandalen (vgl. neben denjenigen in Izmir 6 und Istanbul 5 auch diejenigen in Sofia 2 und Neapel 3); mit Mantel, aber ohne Schuhe erscheint der Mann dagegen auf der Alxenor-Stele in Athen 1.
- 35 So wurde etwa die Stele aus Kelenderis (5) wahlweise ans Ende des 6. Jhs. v. Chr. (Schneider 2000, 6 f.), um 500 v. Chr. (Wulfmeier 2005, 158 Kat. GR 13) oder aber zwischen 470 und 460 v. Chr. (Akurgal 1987, Abb. 91) datiert, diejenige aus Kyme (6) in die ersten Jahrzehnte der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. (Taliano Grasso 2012, 17), um 500 v. Chr. (Manganaro 1997, 2; Savalli-Lestrade 2013, 181; Tandy 2016, 101) oder in das Jahrzehnt 500–490 v. Chr. (Hiller 2020, 191–193), diejenige in Komotini (I) um 500 v. Chr. (Bakalakēs 1946, 23 f.; Hiller 1975, 37. 152 Kat. O 7; Pfuhl – Möbius 1977, 11 Kat. 9; Ridgway 1977, 175; Wulfmeier 2005, 149 Kat. GR 2; Andrianou 2017, 198 f. Kat. 2), an den Anfang des 5. Jhs. v. Chr. (Richter 1949, 158; Ridgway 1971, 75; Schmaltz 1983, 183) oder zwischen 480 und 470 v. Chr. (Akurgal 1955, 26 Nr. 9) usw. – Gleiches trifft auch auf die bekannteren Vertreter der Gruppe zu, vgl. v. a. die Stele des naxischen Bildhauers Alxenor aus dem böotischen Orchomenos in Athen (1): Anfang 5. Jh. v. Chr. (u. a. Berger 1970, 44; Clairmont 1970, 29; Schild-Xenidou 1972, 8 Kat. 7), 490–470 v. Chr. (Akurgal 1955, 27 Nr. 20), um 480 v. Chr. (Schild-Xenidou 2008, 243 Kat. 9) oder 480–470 v. Chr. (Hiller 1975, 178 Kat. K 11; Schneider 2000, 13 f.; Kaminski 2004, 53 f.). – Vgl. außerdem das Fragment aus Physkos in Bodrum (4): um 530 v. Chr. (Özgan 1978, 92–94), Ende 6. Jh. v. Chr. (Schneider 2000, 5 f.), um 500 v. Chr. (Gürman 1976, 82 Kat. 1; Akurgal 1987, Abb. 90) oder 490–480 v. Chr. (Hiller 1976, 234. 236 f.).
- 36 Von diesen hat bereits Ridgway 1971, 61 Anm. 4 einige gesammelt. Folgende Reihungen wurden bislang vorgeschlagen (›→‹ meint ›älter als‹, ›=‹ meint ›zeitgleich‹): Ridgway 1971, 61 sowie vorher Clairmont 1970, 29: Athen → Sofia → Neapel. – Karouzos 1938, 100 f. sowie Buschor 1959, 7: Neapel → Sofia → Athen. – Berger 1970: Sofia = Athen → Neapel. – Mänzova 1970: Sofia → Athen → Neapel. – Vgl. darüber hinaus Hiller 1975, 91 f. 129: Sofia → Athen = Neapel. – Schneider 2000, 7–14: Sofia → Neapel → Athen.
-

seien³⁷ – eine These, deren Widerlegung im Zentrum der folgenden Überlegungen stehen wird. Hinter den Bemühungen um die relativchronologische Reihung der außerattischen Hundestelen scheint demnach die Überzeugung gestanden zu haben, im Sinne der klassischen Kopienkritik dasjenige Stück identifizieren zu können, das dem attischen ›Urbild‹ am nächsten kommt. Da es sich allerdings hier nicht um römische Kopien eines griechischen Originals handelt, sondern um verschiedene griechische Originale, die von unterschiedlichen Bildhauern³⁸ an unterschiedlichsten Orten³⁹ in unterschiedlichen Materialien⁴⁰ gefertigt wurden, sollte die Frage erlaubt sein, ob die Entstehungszeit einzelner Hundestelen bzw. deren zeitliches Verhältnis zueinander überhaupt derart genau bestimmbar ist. Als gesichert kann gelten, dass die Kernstücke der Gruppe (1–6) innerhalb der ersten drei Jahrzehnte des 5. Jhs. v. Chr. entstanden sind. Auch die Fragmente auf Skiathos müssen aus ebenjenem Zeitraum stammen⁴¹; eine genauere zeitliche Verortung scheint aufgrund der dargestellten Problematik sowie ihres Erhaltungszustandes nicht möglich.

Forschungsgeschichte zu den Herr-und-Hund-Stelen – eine Geschichte des ›Athenozentrismus‹

20 Die Gruppe der Herr-und-Hund-Stelen kann auch deshalb auf eine lange Forschungsgeschichte zurückblicken, weil einige ihrer Vertreter schon seit mehr als 100 Jahren bekannt sind (1–3). Das Exemplar des naxischen Bildhauers Alxenor aus dem böotischen Orchomenos (1) wurde sogar schon vor gut 200 Jahren von Edward Daniel Clarke und Edward Dodwell beschrieben⁴², später von Alexander Conze und Adolf Michaelis beim ersten vom Deutschen Archäologischen Institut verliehenen Reisestipendium ›wiederentdeckt‹⁴³ und ab dem Jahr 1880 im Archäologischen Nationalmuseum von Athen ausgestellt⁴⁴. Von ihm gingen auch Alfred Brueckners 1902 unter dem Titel »Lebensweisheit auf griechischen Grabsteinen«⁴⁵ veröffentlichte Überlegungen zu der Gruppe aus. Unter anderem durch die Gegenüberstellung von Kriegerstelen und Herr-und-Hund-Stelen kam er zu dem Schluss, dass sich die Bildaussage der Grabreliefs am Ende der Archaik von der Betonung der Rolle für die Gemeinschaft hin zur Wendung in die private Idylle verschoben habe⁴⁶. In einer der letzten Etappen der Forschungsgeschichte zu den Hundestelen betonte Carsten Schneider im Jahr 2000 die Bedingtheit dieser Interpretation durch Brueckners Zugehörigkeit zum »apolitischen, wilhelminischen Bürgertum«⁴⁷, aber auch durch den Fundort der Alxenor-Stele im stellenweise bis heute als ›bäuerisch‹ und provinziell geltenden Bötien⁴⁸. Auch die anderen damals

37 Vgl. Hiller 1975, 137–139; zuletzt auch Posamentir 2022, bes. 670 f.

38 Dies ist zumindest durch die Signaturen auf 1 (Werk des Naxiers Alxenor) und 6 (Werk des Pariers Xenophon) belegt, s. u. Anm. 118, 119.

39 s. o. Anm. 4 sowie die Zusammenstellung der Exemplare im Katalog § 12.

40 Innerhalb der Gruppe sticht hier besonders der lokale böotische Stein der Alxenor-Stele (1) hervor (vgl. bereits Clarke 1816, 148 und noch Schild-Xenidou 2008, 242 Kat. 9).

41 Dass sie nicht nach diesem Zeitraum entstanden sind, legen die starre Beinstellung des Mannes sowie vor allem das Größenverhältnis zwischen Figurendarstellung und Schaftfläche nahe – Elemente, die dem spätarchaisch-frühklassischen Stelentyp verhaftet sind. Dies wird besonders deutlich, wenn man später datierte Exemplare wie diejenigen aus Thespiai in Athen (s. o. Anm. 21) und dasjenige in Rethymno (s. o. Anm. 29) vergleicht. Auch das oben erwähnte Fragment von der Insel Ios (s. o. Anm. 31) wirkt etwas jünger als diejenigen von Skiathos.

42 Clarke 1816, 148–150; Dodwell 1819, 242–244.

43 Conze – Michaelis 1861, 81–84; Conze 1869.

44 von Sybel 1881, 2 Nr. 4.

45 Brueckner 1902 (Titel).

46 Brueckner 1902, bes. 42–44.

47 Schneider 2000, 17.

48 Vgl. Schneider 2000, 17.

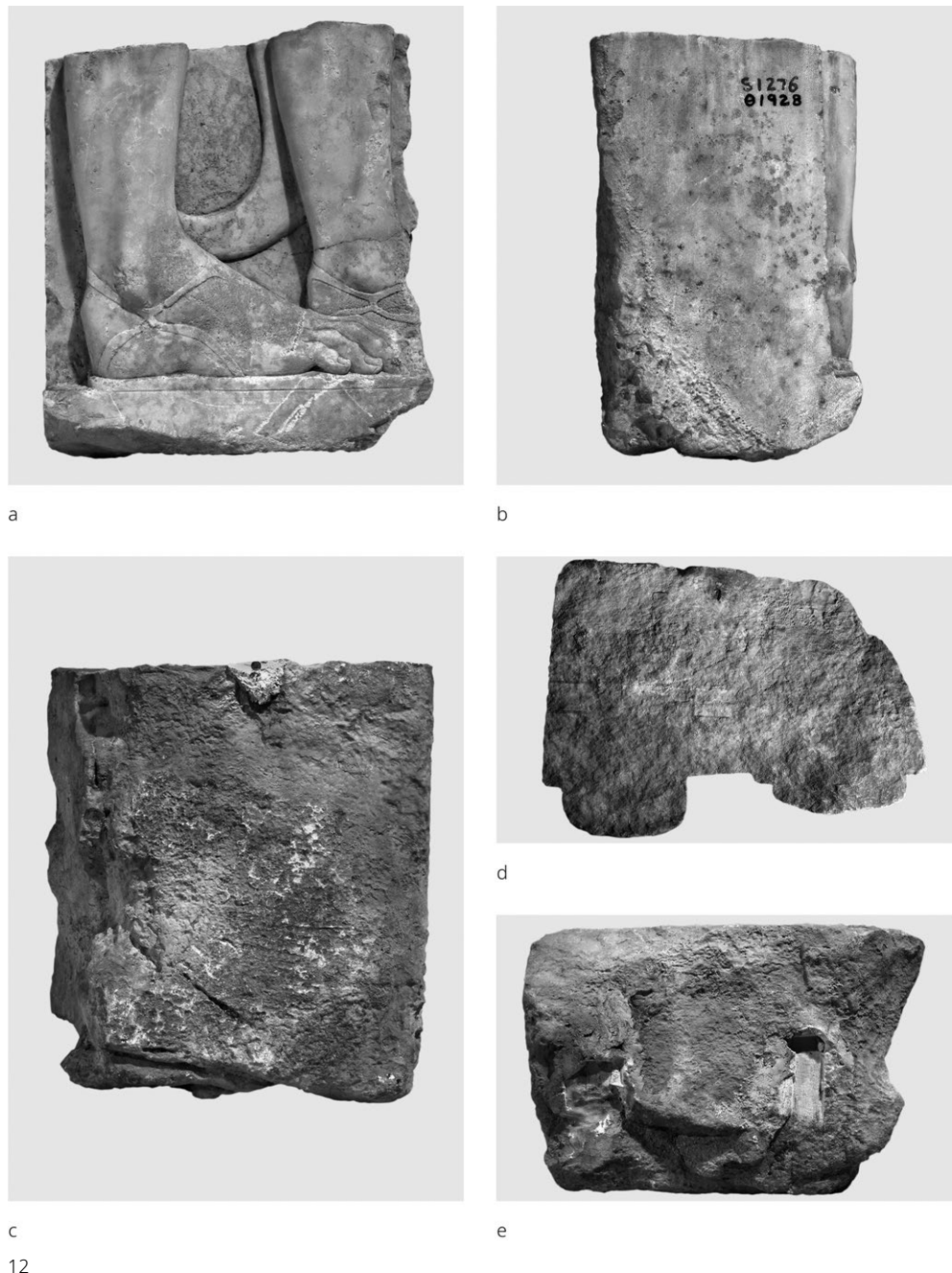


Abb. 12: Athen, Agoramus.
Inv. S1276a. Relieffrgt., a)
Vorderansicht; b) Seitenansicht;
c) Rückansicht; d) Aufsicht; e)
Unterseite

bekanntesten Herr-und-Hund-Stelen schienen nicht aus bedeutenden urbanen Zentren zu stammen⁴⁹.

21 Das Bild der Fundverteilung spätarchaisch-frühklassischer Hundestelen wurde allerdings fast 50 Jahre später durch einen Fund von der Athener Agora (Inv. S1276a; Abb. 12) in Frage gestellt: Dort trat ein Relieffragment zutage, das zwar nur eineinhalb Füße und eine gekrümmte Erhebung zwischen diesen zeigt, aber bereits in der ersten Publikation durch Homer A. Thompson als Hundestele rekonstruiert wurde⁵⁰ und – so Schneider – Brueckners Interpretation womöglich in »eine etwas andere Richtung«⁵¹ ge-

49 Brueckner 1902, 39 f. führte noch die Stele in Neapel (3), diejenige in Sofia (2) und das Fragment aus Korseia in Theben an (s. o. Anm. 31), wobei auf Letzterer kein Hund erhalten ist. Vgl. diesbezüglich auch Collignon 1911, 153, der die Hundestele aufgrund der Fundverteilung damals bekannter Exemplare, nämlich in Böotien und Nordgriechenland, für eine ionische Erfindung hielt.

50 Vgl. Thompson 1949.

51 Schneider 2000, 17.

lenkt hätte, wenn er es bereits gekannt hätte. Thompson wies das Fragment nicht nur der Gruppe der Herr-und-Hund-Stelen zu, sondern erklärte es auch zu deren Prototyp, da es älter und hochwertiger sei als alle anderen Vertreter⁵². Scheinbar bestätigt wurde diese Vorstellung wenige Jahre später durch ein weiteres auf der Athener Agora gefundenes Fragment (Inv. S1276b; Abb. 13), bei dem ein Tierkopf erkennbar ist, der offenbar in der Hand eines Menschen liegt. Während Thompson es als dem ersten Bruchstück zugehörig ansah⁵³, verwies Evelyn B. Harrison kurz darauf auf die sehr unterschiedlichen Marmorarten und schloss daraus, dass es (mindestens) zwei attische Hundestelen gegeben habe⁵⁴.

22 Dem folgten Manolēs Andronikos und Iōannēs A. Papapostolou, wobei sie die dadurch sichtbar werdende Diversifizierung der Motive attischer Grabreliefs am Ende des 6. Jhs. v. Chr., zu denen etwa auch in Mäntel gehüllte (statt nackte oder gerüstete) Männer, mehrfigurige Darstellungen oder solche mit sitzenden Personen gehörten, als Zeugnis des Einflusses in Athen tätiger ionischer Bildhauer werteten, die neue Themen und Ideen aus ihrer Heimat mitbrachten⁵⁵. Diese Erklärung fand auch deshalb kaum Zuspruch, weil typologisch vergleichbare ältere Denkmäler aus dem ionischen Raum zu fehlen schienen⁵⁶.

23 Nichtsdestotrotz widmete Ridgway im Jahr 1971 der These, dass die Herr-und-Hund-Stelen eine ›ionische Erfindung‹ seien, einen ganzen Aufsatz⁵⁷. So sprach sie sich als Erste dezidiert gegen eine Rekonstruktion des attischen Fragments Inv. 1276a zu einer Hundestele aus, da eine solche Ergänzung nicht mit Größe und Platzierung der als Hundeschwanz gedeuteten Erhebung in Einklang zu bringen sei⁵⁸. Das Fragment mit dem Tierkopf hielt sie aufgrund des Materials, eines grobkörnigen Inselmarmors, für einen ionischen Import oder das Werk eines vor Ort tätigen ionischen Bildhauers⁵⁹. Und schließlich betonte sie, alle sicheren Vertreter der Gruppe kämen aus ionischen oder zumindest stark ionisch beeinflussten Gegenden⁶⁰. Dem Problem, dass diese sämtlich bereits aus der Zeit stammen, in der die attische Grabreliefproduktion ihr vorläufiges Ende gefunden hatte, begegnete sie mit dem Verweis auf die Geläufigkeit des Motivs von Mann und Hund in anderen Formen der archaisch-außerattischen Skulptur⁶¹. Allerdings wirkt es wenig überzeugend, aus dem Harpyien-Monument von Xanthos (II) und dem Amphiglyphon von Dorylaion, dessen eine Seite einen von einem Diener sowie einem Hund begleiteten Reiter zeigt⁶², auf eine



a



b



c

13

Abb. 13: Athen, Agoramus. Inv. S1276b. Frgt., a) Vorderansicht; b) Rückansicht; c) Aufsicht

52 Vgl. Thompson 1949, 377.

53 Thompson 1952, 108.

54 Harrison 1956, 43 Anm. 64 (Inv. S1276a: feinkörniger gebänderter attischer Marmor; Inv. S1276b: grobkörniger Inselmarmor).

55 Andronikos 1956, bes. 213 f.; Papapostolou 1966, bes. 112. Die Anwesenheit speziell inselionischer Bildhauer in Attika ist auch durch Künstlersignaturen belegt; das wohl bekannteste Beispiel ist die Kore für das attische Mädchen Phrasikleia, die von Aristion aus Paros signiert ist (Kaltsas 2002, 48 Kat. 45).

56 Dies bemerkte auch Papapostolou 1966, 111 f. selbst. Diese Feststellung beruht allerdings bis zu einem gewissen Grad auf dem Fehlen einer Zusammenstellung archaisch-außerattischer Grabreliefs; vgl. nun Balandat 2023.

57 Ridgway 1971.

58 Ridgway 1971, bes. 66. 69. Clairmont 1970, 28 f. Anm. 80 Kat. 8 äußerte ähnliche Bedenken gegen die Rekonstruktion des Fragments zu einer Hundestele, schloss sich aus Mangel an Alternativen aber letztlich diesem Vorschlag an.

59 Ridgway 1971, 68. 79.

60 Ridgway 1971, 67 f. 72. 75.

61 Ridgway 1971, 72–74.

62 Istanbul, Arch. Mus. Inv. 680 (Pfuhl – Möbius 1977, 8 f. Kat. 2; Wulfmeier 2005, 80 f.; 156 f. Kat. GR 11).

derart große Beliebtheit des Themas im ostgriechischen Raum des späten 6. Jhs. v. Chr. zu schließen, dass dort auch die Hundestele erfunden worden sein müsse⁶³. Ihr Verweis auf die Existenz des Motivs in der außerattischen Malerei schien schließlich ihr selbst kein besonders tragfähiges Argument, da diese in Menge und Motivtyp nicht mit der Evidenz der attischen Vasenmalerei vergleichbar sei⁶⁴.

24 Ein letzter Vorschlag zur Herkunft der Herr-und-Hund-Stelen geht auf Hilde Hiller zurück. Sie schied die Vertreter der Gruppe, wie bereits erwähnt, in zwei Typen⁶⁵: einen ersten, bei dem der Hund neben dem Mann herläuft, ohne mit ihm zu interagieren; hier handle es sich um eine attische Erfindung, wie durch das Fragment mit den Füßen und dem mutmaßlichen Hundeschwanz von der Athener Agora belegt sei, und darüber hinaus um den älteren Typ, da die statische Schrittstellung des Mannes noch den älteren archaisch-attischen Grabreliefs verhaftet sei. Der zweite Typ zeichne sich dagegen durch die Interaktion zwischen Herr und Hund aus und sei eine auf einen in Athen tätigen ionischen Bildhauer zurückgehende Variation des älteren Typs, wie das andere Fragment von der Athener Agora belege, das einen von einer Menschenhand umschlossenen Hundekopf zeige. Wie schon Schneider bemerkte, wird auch dieser Vorschlag kritisch gesehen⁶⁶, und in der Tat birgt er einige Probleme. So darf man es für einigermaßen spitzfindig halten, die von einem Bildhauer ionischer Herkunft in Athen ausgeführte Variante eines attischen Stelentyps als ›ionische Erfindung‹ zu deklarieren. Darüber hinaus ist, wie bereits erwähnt, die Unterteilung an sich problematisch, da etwa das Relieffragment in Bodrum (4), das Hiller aufgrund der Pose des Hundes dem Typ II zuwies, offenbar keine Interaktion zwischen Mann und Hund zeigt, aber auch nicht zu ihrem Typ I gehören kann; Ähnliches gilt auch für die Stele in Neapel (3)⁶⁷. An dieser Stelle sei nur kurz erwähnt, dass gerade das Relief in Bodrum durch die Kombination von altertümlich und fortschrittlich wirkenden Stilmerkmalen in seiner Zeitstellung besonders umstritten ist und von Ramazan Özgan gar zur frühesten Hundestele und zum Prototyp aller anderen (auch attischen!) Exemplare erklärt wurde⁶⁸. Das größte Problem an Hillers Theorie ist indessen die Frage, ob das Fragment mit den Füßen von der Athener Agora überhaupt Typ I angehören kann, da hier abweichend von allen bekannten Vertretern nur der Hundeschwanz zwischen den Beinen des Mannes, der gesamte restliche Tierkörper aber rechts des Mannes erscheinen würde⁶⁹. Hieran schließt sich die zweite Frage an, ob die beiden Fragmente von der Athener Agora überhaupt zu Hundestelen zu ergänzen sind.

63 Ridgway 1971, 75.

64 Ridgway 1971, 77. Inwieweit den attischen wiederum außerattische Bilder vorausgingen, lässt sich im Hinblick auf einen von Ridgway 1971, 77 angeführten Pinax aus Penteskouphia fragen, der zumeist um 570 v. Chr. und damit früher als die ersten attischen Belege des von den Stelen bekannten Motivtyps datiert wurde (auf diesen verwies bereits Thompson 1949, 376 Anm. 16); vgl. z. B. Palmieri 2016, 34 f. (1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.) und schon zuvor Amyx 1988, 201 Nr. 2 (570 v. Chr.); dagegen Rumpf 1953, 52 (530 v. Chr.).

65 Vgl. hierzu Hiller 1975, 129 f. 137 f. (wiederholt in Hiller 2020, 193); s. auch o. Anm. 22.

66 Vgl. Schneider 2000, 1 f.

67 s. o. Anm. 22.

68 s. o. Anm. 35.

69 Als einzige Ausnahme darf die ungewöhnliche Reliefstele in Berlin (b) gelten, deren Entstehung in antiker Zeit allerdings von Himmelmann 1965, 611 zumindest andeutungsweise in Frage gestellt wurde; vgl. hierzu ausführlich den Datenbankeintrag in idai.objects/Arachne von Mathias René Hoffer (der sich für die Authentizität des Reliefs ausspricht): arachne.dainst.org/entity/1121666 (23.12.2020). Sicher ist, dass das breite Format für ein archaisch-attisches Grabrelief absolut untypisch ist. Bei der Stele in Kastamonu (a) erscheinen dagegen immerhin beide Hinterläufe des Hundes zwischen den Beinen des Mannes. Selbst bei den Hundestelen des Typs II in Athen (1) und Neapel (3) kann nur deshalb der gesamte Hund rechts neben dem Mann erscheinen, weil dieser die Beine übergeschlagen hat; bei der Stele in Sofia (2), wo dies nicht der Fall ist, überlagert der aufgerichtete Hundekörper das vorgesetzte Bein des Mannes.

Die mutmaßlichen Vorbilder der Gruppe: Die Fragmente S1276a und S1276b von der Athener Agora

25 In der Erstpublikation des Relieffragments mit den Füßen von der Athener Agora (Inv. S1276a; Abb. 12) führte Thompson zwei wesentliche Argumente für die Rekonstruktion zu einer Herr-und-Hund-Stele an. Als erstes Argument dienten ihm die Sandalen, die gegen einen Krieger sprächen, dafür jedoch unter anderem bei der Herr-und-Hund-Stele aus Apollonia Pontike (2) vorkämen⁷⁰. Tatsächlich tragen auch die Männer auf erst später bekannt gewordenen Vertretern der Gruppe, wie denjenigen aus Kyme (6) und aus Kelenderis (5), solche Sandalen. Indessen verdeutlichen die gemalte Stele des Lyseas aus Velanideza sowie das (Thompson wiederum nicht bekannte) Relief mit Bemalungsspuren im Athener Benaki-Museum, dass dies kein Merkmal der Hundestelen ist, sondern lediglich die ›zivile‹ Charakterisierung des Dargestellten belegt⁷¹. Als zweites Argument diente Thompson die Überzeugung, dass das Objekt zwischen den Beinen des Mannes nichts anderes als ein Hundeschwanz sein könne – auch wenn er selbst bereits dessen größere Breite im Vergleich zu denjenigen auf anderen Hundestelen bemerkte⁷². Seine These unterstützte er mit dem Verweis, das Thema Herr und Hund sei in der attisch-schwarzfigurigen Vasenmalerei sehr beliebt und deshalb auf gleichzeitigen Grabreliefs geradezu zu erwarten – tatsächlich vermutete er sogar, dass die Vasenmaler solche Denkmäler rezipiert haben, da dies die ›statuarischen‹ Posen etwa auf der Rückseite der bekannten Exekias-Vase in den Vatikanischen Museen erkläre⁷³. Ob die Vorstellung wahrscheinlich ist, dass sich Exekias für seine Darstellung des soeben heimgekehrten Polydeukes bei einem Spaziergang durch eine Nekropole von dem Denkmal für eine Privatperson hat inspirieren lassen, sei dahingestellt⁷⁴; plausibler mag sein, dass für die Reliefbilder auf weit verbreitete Motive der Vasenmalerei zurückgegriffen wurde bzw. dass in der archaischen Bilderwelt Motive existierten, die in verschiedenen Gattungen realisiert wurden, deren Ursprung aber kaum mehr nachvollziehbar ist⁷⁵. Schließlich verwies Thompson auf eine schwarzfigurige Lekythos im Athener Nationalmuseum, die zum einen das Motiv des von den Stelen aus Orchomenos in Athen (1) und aus Apollonia Pontike in Sofia (2) bekannten Reichens eines Leckerbissens in der attischen Vasenmalerei belege und bei der zum anderen der Hund so weit aufgerichtet sei, dass der Verlauf des Hundeschwanzes auf dem Relieffragment besser verständlich sei⁷⁶. Bedauerlich ist, dass Thompson keine auf seinen Vergleichen aufbauende Rekonstruktion wagte – zumal der Schwanz des Hundes auf der Lekythos ganz anders verläuft als das Objekt zwischen den Beinen auf dem Relieffragment.

26 Entgegen Thompsons Ausführungen hielten Christoph W. Clairmont sowie Hiller und Schneider aufgrund der Position des vermeintlichen Schwanzes einen aufgerichteten Hund für ausgeschlossen⁷⁷; Hiller wies das Fragment von der Athener Agora ihrem Typ I zu und sprach sich, ebenso wie später Schneider, für eine Rekon-

70 Thompson 1949, 374 f. führte diesbezüglich auch die Stele in Neapel (3) an, aber da die Riemen dort nur gemalt gewesen seien, bleibe unklar, ob sie genauso verliefen wie bei der Stele in Sofia (2) und dem Athener Fragment Inv. S1276a.

71 Die Lyseas-Stele in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 30 erwähnte Thompson 1949, 374 selbst; zur Reliefstele in Athen, Benaki-Mus. Inv. 3088 vgl. I. Triantē in: Vlzos 2004, 48 f. Kat. 9.

72 Thompson 1949, 375.

73 Rom, Vat. Museen (Museo Gregoriano Etrusco) Inv. 16757 (vgl. Thompson 1949, 376).

74 s. aber u. Anm. 102 zu der Möglichkeit, dass das Relieffragment Inv. S1276a von einem öffentlichen Denkmal auf der Athener Agora stammt.

75 Vgl. diesbezüglich z. B. auch Himmelmann 1956, 36, der verschiedene auf Grabreliefs geläufige Attribute mit deren Beliebtheit in der Vasenmalerei erklärte.

76 Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 12351 (vgl. Thompson 1949, 377 Taf. 52, 2).

77 Clairmont 1970, 28 f. Anm. 80 Kat. 8: »It is virtually impossible, from the position of the tail, that the dog was ›leaping up with his forepaws‹«; Hiller 1975, 129 mit Anm. 19; Schneider 2000, 2.

struktion der Stele in Anlehnung an diejenige aus Sinope (a) aus⁷⁸. Doch wie bereits erwähnt, wäre anders als bei allen anderen Hundestelen in diesem Fall ausschließlich der Hundeschwanz zwischen den Beinen des Mannes zu sehen, der gesamte übrige Tierkörper dagegen rechts neben (bzw. vor) ihm⁷⁹. Eine probeweise Visualisierung der Stele (Abb. 14) verdeutlicht, wie breit sie damit zwangsläufig gewesen sein müsste – eine Eigenschaft, die dem Charakter archaisch-attischer Grabreliefs, bei denen sogar Figurenpaare oder Sitzfiguren auf schlanke Stelenschäfte ›gepresst‹ werden⁸⁰, völlig entgegenläuft. Dies lässt verschiedene alternative Schlüsse zu: erstens, dass es sich tatsächlich um ein Grabrelief mit Herr und Hund handelt, wobei der Hundekörper jedoch – wie schon von Thompson vermutet – stark aufgerichtet gewesen sein muss. Position und Verlauf des Hundeschwanzes ließen sich dann am ehesten mit demjenigen auf der Stele des Alxenor (1) vergleichen – wobei gerade der Vergleich dieses und aller anderen Reliefbilder mit einer weiteren zeichnerischen Rekonstruktion (Abb. 15) zeigt, dass der Hund in seiner Größe doch aus dem Rahmen gefallen wäre. Zweitens könnte man die Identifizierung des Objektes zwischen den Beinen als Hundeschwanz in Frage stellen; doch vermag die einzige bisher vorgeschlagene alternative Deutung als Hockeyschläger gerade im Vergleich mit der bekannten Athener Statuenbasis, bei der die entsprechenden Attribute dünner und auch zu kurz sind⁸¹, ebenfalls kaum zu überzeugen. Für einen Hundeschwanz könnte indirekt sprechen, dass an das vordere Schienbein des Mannes offenbar nicht der Bildhintergrund anschließt, sondern ein weiteres Bildelement, wie die unterschiedlichen Ebenen der jeweiligen Partien in einer Aufsicht auf das Fragment zeigen (Abb. 12 d). Hierbei müsste es sich dann um den Hundekörper – genauer gesagt um den Hinterlauf des Hundes – handeln. Eine dritte Möglichkeit wäre demnach, dass das gekrümmte Objekt doch einen Hundeschwanz darstellt, dass der Hund doch gelaufen und nicht nach oben gesprungen ist – dass das Fragment aber nicht Teil einer Grabstele war, sondern zu einem Relief anderer Funktion gehörte. Diesbezüglich sei in Erinnerung gerufen, dass es nicht etwa im *Kerameikos*, sondern auf der Agora gefunden wurde – was eine sepulkrale Funktion zwar keinesfalls ausschließt⁸², aber auch nicht erzwingt. Ferner sei an dieser Stelle auf einige gestalterische Details des Fragments hingewiesen, die innerhalb der großen Gruppe archaisch-attischer Grabreliefs zumindest als ungewöhnlich auffallen. So weisen die meisten Vertreter der Gruppe rechts und links eine plastische Rahmung auf, die aus dem graduell hervortretenden und in eine schmale, flache Leiste umknickenden Reliefhintergrund gebildet wird⁸³. Zwar kann diese vereinzelt auf der linken Seite weniger stark ausgeprägt sein bis hin zu Beispielen, bei denen gar keine nennenswerte Erhebung erkennbar ist und die ›Leiste‹ nur durch eine stärkere Glättung bzw. das Fehlen der roten Bemalung des Reliefhintergrundes angegeben ist⁸⁴. Doch findet sich kein Vergleich für den offenbar in den Jahren nach der Entdeckung des Fragments auf der Athener Agora noch klar

78 Hiller 1975, 129 mit Anm. 19; 137; Schneider 2000, 14.

79 s. o. § 24.

80 Vgl. zu Figurenpaaren Richter 1961, Kat. 37. 76; zu Sitzfiguren die von Papapostolou 1966 publizierten Fragmente in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 88. 4469.

81 Vgl. zur alternativen Deutung Harrison 1965, 46 f. Kat. 104; Ridgway 1966, 343; Clairmont 1970, 28 f. Anm. 80 Kat. 8; später selbst skeptisch Ridgway 1971, 66 Anm. 12. Zur Statuenbasis in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 3477 vgl. Kaltsas 2002, 68 Kat. 96.

82 Vgl. diesbezüglich z. B. das ebenfalls dort gefundene kleine Fragment Harrison 1965, Kat. 99, das zum archaischen Grabrelief Richter 1961, Kat. 33 gehört.

83 Vgl. z. B. Richter 1961, Kat. 23. 25–27. 29. 30. 46. 47. 50. 52. 67. 76; ferner Kaltsas 2002, 52 Kat. 54.

84 Vgl. die vier Stelen Richter 1961, Kat. 33. 37; I. Triantē in: Vlizos 2004, 48 f. Kat. 9; Kaltsas 2002, 52 Kat. 53.

erkennbaren, an dieser Stelle gemalten Mäander⁸⁵. Am nächsten kommt ihm noch das Guillocheband einer Kriegerstele in New York, doch ist dieses hauptsächlich plastisch und nicht malerisch ausgearbeitet⁸⁶. Für ein archaisch-attisches Grabrelief ungewöhnlich wäre außerdem die mit der unteren Blockkante zusammenfallende Standlinie des Dargestellten, doch ist nicht ganz klar, ob es sich bei der Unterseite des Fragments um das ursprüngliche Ende des Stelenschaftes handelt⁸⁷. Ungewöhnlich ist ferner die trotz der stark angegriffenen Rückseite beachtliche Tiefe des Fragments⁸⁸. Sie unterstreicht Gisela M. A. Richters Zuweisung des Fragments zu ihrem (älteren) Typ I, den Grabstelen mit separat gearbeitetem Cavetto- oder Leierkapitell und Sphinx als Bekrönung⁸⁹ – und lässt gleichzeitig das Motiv von Herr und Hund noch unwahrscheinlicher erscheinen, da gerade bei diesem Typ der Tote regelhaft nackt und mit Sport- oder Kriegsgerät dargestellt ist⁹⁰, während in Panzer und Beinschienen oder Mantel und Sandalen gekleidete Männer erst für den jüngeren Typ II belegt sind⁹¹. Vielleicht noch bedenklicher ist Harrisons Beobachtung, das Fehlen roter Farbspuren auf dem Reliefhintergrund spreche für eine andersartige Farbgebung dieser Partie, da sowohl an den Sandalenriemen als auch am Mäander Spuren roter Farbe erhalten seien⁹². Zwar wird der Hintergrund der rein farblich gefassten Lyseas-Stele seit den ersten diesbezüglichen Untersuchungen vor mittlerweile 100 Jahren in der Regel blau rekonstruiert⁹³, doch weisen

-
- 85 Vgl. Harrison 1956, 28. 43; Richter 1961, 34 f. Kat. 49; Harrison 1965, 46 Kat. 104. Bei einer Autopsie des Fragments im Streiflicht waren im Sommer 2018 keine Spuren dieses Ornamentbandes mehr zu erkennen. Die Existenz eines solchen Mäanders auf der von der Bemalung des Reliefhintergrunds ausgesparten schmalen Leiste auf den oben genannten Stelen (Richter 1961, Kat. 33. 37 und Kaltsas 2002, 52 Kat. 53) ist unwahrscheinlich, da in diesen Fällen aufgrund des hervorragenden Erhaltungszustandes entsprechende Spuren zu erwarten wären.
- 86 New York, Metr. Mus. Inv. 38.11.13 (Richter 1961, Kat. 45).
- 87 Vgl. diesbezüglich Harrison 1956, 28: »broken at the top and on the right side, probably also below«; Harrison 1965, 46 Kat. 104: »Broken at top, right side and below. Back and bottom surfaces deeply eroded by cesspool acids, but the slab probably has nearly its original thickness.« Zwar befindet sich im mittleren Bereich der (an den Seiten tatsächlich stark ausgebrochenen) Fragmentunterseite eine ebene Fläche, doch wenn es sich dabei um die originale Schaftunterseite handeln würde, wäre nur wenig Raum geblieben, um die Stele in einer Basis zu verankern, ohne die Darstellung auf der Vorderseite zu überdecken. Handelte es sich bei besagter Oberfläche um die originale Unterseite der Stele, so ließe sich für die Standlinie innerhalb der archaisch-attischen Grabreliefs nur ein Vergleich anführen, bei dem allerdings die erhabene Partie unter den Füßen wesentlich breiter ist als bei diesem Fragment (vgl. Richter 1961, Kat. 46). Ansonsten scheint eine Standlinie in Form einer einzelnen schmalen Erhebung üblich gewesen zu sein, vgl. Richter 1961, Kat. 27. 33. 37. 45. 64. 65. 67.
- 88 Vgl. Harrison 1956, 28 Kat. E: T (max) 22 cm, T (unter den Füßen) 20,4 cm, T (Seitenfläche auf Höhe der Beine, also ohne Reliefbild bzw. Standleiste) 18 cm. Vgl. dagegen die Tiefe am unteren Ende bei denjenigen Reliefs bzw. Relieffragmenten, bei denen der Bereich der Füße der Figur erhalten ist: Richter 1961, 22 Kat. 27: 16,6 cm; 24 Kat. 33: 11,1 cm; 27 Kat. 37: 18,1 cm; 33 Kat. 46 (das Relief mit der Standleiste, die bis zum Schaftende reicht, s. o. Anm. 87): 14,5 cm; 46 Kat. 65: 17 cm; 47 Kat. 67: 14 cm. Auf eine Tiefe von 22 cm kommt dagegen das Richter noch nicht bekannte Relieffragment in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 7901 (vgl. die Angabe bei N. E. Kaltsas in: Despinés – Kaltsas 2014, 393 Kat. I.1.361).
- 89 Vgl. Richter 1961, 34 f. Kat. 49 (Datierung 535–530 v. Chr.).
- 90 Vgl. alle bei Richter 1961 aufgeführten Exemplare mit hinreichend erhaltenem Reliefbild (Kat. 23. 25–27. 30. 31. 33) sowie Kaltsas 2002, 53 Kat. 53. 54 (Datierung 550–540 und um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr.).
- 91 Vgl. Richter 1961, Kat. 45. 46. 65–67 (gerüstet); Richter 1961, 48 Kat. 70 (in Mantel und Sandalen gekleidet, Datierung 510–500 v. Chr.) sowie das bei I. Triantē in: Vlizos 2004, 48 f. Kat. 9 besprochene Fragment in Athen, Benaki-Mus. Inv. 3088 (ebenfalls in Mantel und Sandalen gekleidet, Datierung 520–510 v. Chr.).
- 92 Harrison 1965, 46 Kat. 104.
- 93 Vgl. hierzu v. a. den Beitrag von Müller 1922, wobei er die Rekonstruktionszeichnung »ohne die Farben [angefertigt hat], die nicht mit solcher Sicherheit zu ermitteln sind, dass sich ihre sehr kostspielige Wiedergabe gelohnt hätte« (Müller 1922, 1). Der Hintergrund sei sicher bemalt gewesen (abgesehen von dem kleinen Dreieck zwischen den Füßen der Figur), und zwar entweder blau oder rot; da aber die Verwitterung eine andere sei als auf der (hellrot bemalten) Haut, und da außerdem der (rot bemalte) Chiton im unteren Bereich direkt an den Hintergrund stieße, ging er von einem blauen Bildhintergrund aus (Müller 1922, 3–5). Vgl. kurz darauf Pfuhl 1923, 494 Abb. 487: Die Lyseas-Stele »zeigt nur geringe Reste von Rot am Chiton und von Schwarz an den Linien; die verschiedene Erhaltung der Oberfläche verrät jedoch, dass die Polychromie ähnlich war wie an der besser erhaltenen Reliefstele des Aristion: die Gestalt hellbunt mit unbemaltem Fleisch auf rotem oder auch blauem Grunde.« Der Katalog zur Polychromie der archaischen und frühklassischen Skulptur von Brinkmann 2003 konzentriert sich auf Rundplastik und Reliefs, weshalb die rein farblich gefasste Lyseas-Stele fehlt.

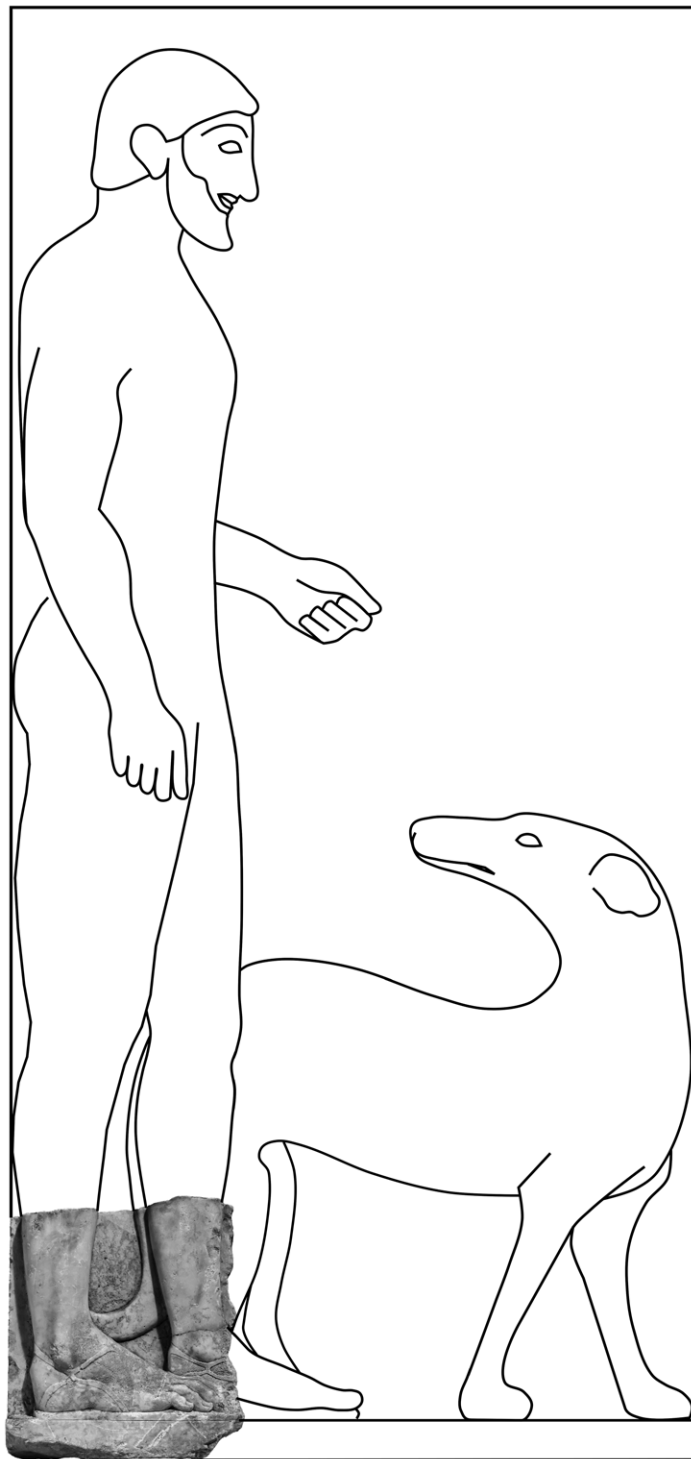
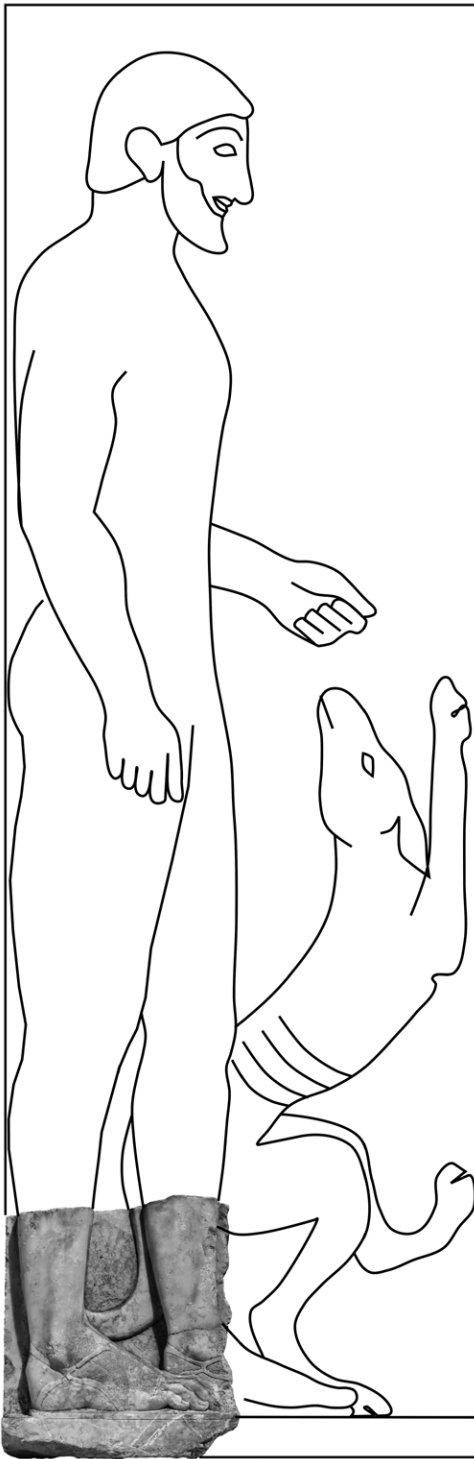
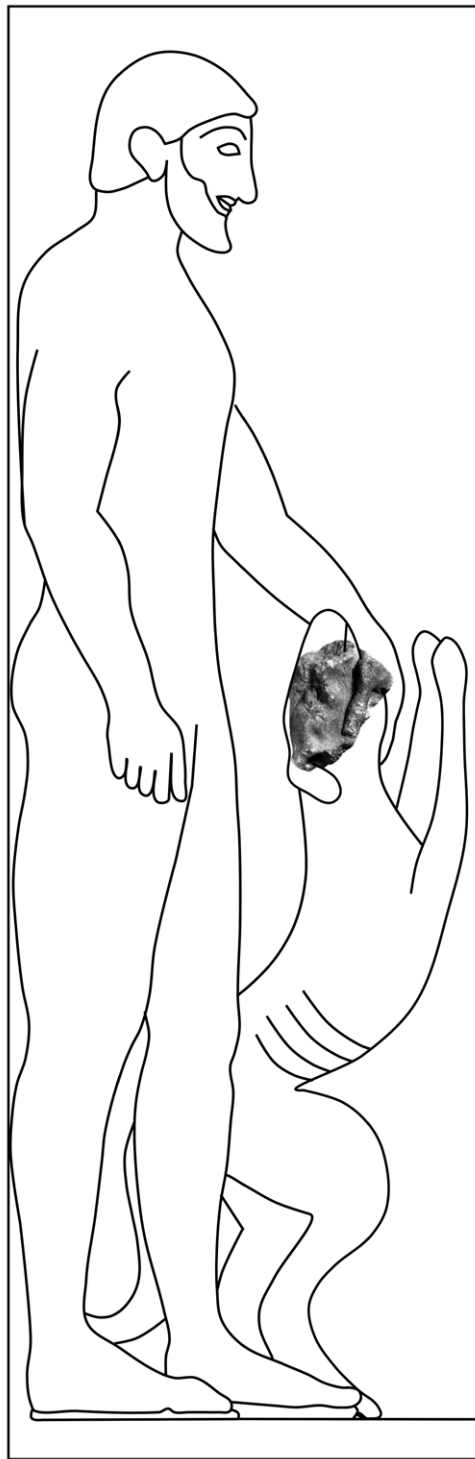


Abb. 14: Probeweise
Visualisierung der von Hiller
und Schneider vorgeschlagenen
Rekonstruktion des Fragments im
Athener Agoramus. Inv. S1276a
zu einer Herr-und-Hund-Stele mit
auf dem Boden stehenden Hund

14



15



16

Abb. 15: Probeweise Visualisierung der von Thompson vorgeschlagenen Rekonstruktion des Fragments im Athener Agoramus. Inv. S1276a zu einer Herr-und-Hund-Stele mit hochspringendem Hund

Abb. 16: Probeweise Visualisierung der von Harrison vorgeschlagenen Rekonstruktion des Fragments im Athener Agoramus. Inv. S1276b zu einer Herr-und-Hund-Stele mit hochspringendem Hund

die archaisch-attischen Grabreliefs sowie eine weitere nur bemalte Stele dort, wo (unter anderem) Reste der Hintergrundbemalung erhalten sind, auf eine regelhafte Bemalung des Bildhintergrundes mit roter Farbe hin⁹⁴.

27 Auch das zweite Fragment von der Athener Agora (Inv. S1276b; Abb. 13) birgt einige Probleme bei der Rekonstruktion zu einer Hundestele. So merkte bereits Harrison an, dass der Mann, der wie auf allen anderen archaisch-attischen Grabreliefs im Profil nach rechts erschienen sein müsse, abweichend von allen bekannten Herr- und-Hund-Stelen die linke und damit hintere anstatt der rechten, vorderen Hand nach dem Hund ausgestreckt habe (Abb. 16)⁹⁵. Darüber hinaus findet sich auf keinem Vertreter der Gruppe eine vergleichbare Geste, bei welcher der Kopf bzw. die Schnauze des Hundes umfasst wird; tatsächlich besteht in allen genannten Fällen ein beträchtlicher Abstand zwischen dem Hundekopf und der nach ihm ausgestreckten Hand des Mannes⁹⁶. Selbst bei der bereits erwähnten Darstellung auf der Exekias-Vase, in der Thompson einen Widerhall attischer Hundestelen erkannte, berühren sich gerade einmal Fingerspitzen und Schnauze⁹⁷. Dies bedeutet außerdem, dass der Hund wiederum vergleichsweise groß gewesen sein müsste, denn dass sich der Mann deutlich zu seinem Begleiter herunterbeugt hat, wie dies von dem in vielerlei Hinsicht merkwürdigen Relief in Berlin bekannt ist (b), scheint zumindest für ein archaisch-attisches Grabrelief undenkbar. Auch hier wäre also zu fragen, ob das Fragment zu einem Grabrelief gehört haben und/oder in archaische Zeit datieren muss. Vielleicht wäre sogar zu fragen, ob es sich überhaupt um ein Relieffragment handelt, denn aus der Ansicht der Oberseite des Hundekopfes wird deutlich, wie weit ›nach hinten‹ dieser mindestens ausgearbeitet war (Abb. 13 c). Das Tier wäre demnach wesentlich plastischer wiedergegeben als bei den bekannten Hundestelen 1–7; vergleichbar wäre allein der Hundekopf auf dem Fragment aus Anaphi (c), das allerdings später als diese entstanden sein muss⁹⁸. Dieser Vergleich ist auch deshalb aufschlussreich, weil hier das Motiv spiegelverkehrt zu 1–6

94 Einen roten Hintergrund weisen z. B. die archaisch-attischen Grabreliefs Richter 1961, Kat. 33. 37. 45. 52. 67 sowie Kaltsas 2002, 52 Kat. 53 auf; vgl. außerdem auch die gemalte Stele Richter 1961, Kat. 61. Auch bei den bei Vinzenz Brinkmann aufgeführten Beispielen sind die erhaltenen Farbspuren auf dem Relieffhintergrund sicherer Grabreliefs immer rot (Brinkmann 2003, Kat. 128. 148. 171. 304. 306–308. 312. 313). Dem möglichen Einwand, es hätten sich nur die roten Hintergrundbemalungen erhalten, kann z. B. das Relief Richter 1961, 32 f. Kat. 45 entgegengehalten werden, auf dem sich auch sichtbare Reste anderer Farben befinden (»blue on the greaves, and on the spear; red on the background; alternately red, blue, and green on the guilloche pattern and black on the centres«); vgl. hierzu auch Richter 1944, bes. 324. Interessant ist in dieser Hinsicht das bei Richter 1961, 55 f. mit Abb. 174 separat von den Grabstelen in der Gruppe ›heroisierender Reliefs‹ aufgeführte Fragment in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 36, das eine sitzende und eine ihr gegenüberstehende Figur zeigt – und zwar nach Brinkmann 2003, Kat. 149 vor einem blauen Hintergrund. Ein solcher ist von sicher sakralen und nicht funerealen Stelen wie dem Chariten- und dem Töpferrelief von der Athener Akropolis (Inv. 702. 1332; Brinkmann 2003, Kat. 119. 120) bekannt. Wie die separate Besprechung bei Richter 1961 bereits andeutet, ist man sich bei der Deutung des Fragments im Athener Nationalmuseum als Grab- oder Weihrelief insgesamt unsicher, vgl. hierzu z. B. auch Jeffery 1962, 149 f.; Boardman 1978, 164; Schmaltz 1983, 160–163, die sich aber letztlich alle für eine funeräre Funktion aussprachen; vgl. dagegen auch Brinkmann 2003, Kat. 149 (»Fragment eines Grab?-Reliefs«). Abgesehen von diesem unklaren Fall wäre bei der sicher funerealen Lyseas-Stele zu überlegen, ob es sich bei dem mutmaßlich blauen Hintergrund um eine (inhaltlich bedeutsame) Ausnahme von der Regel gehandelt hat; vgl. hierzu auch Friis Johansen 1951, 116 f., der die Besonderheit herausstellte, dass Lyseas einen roten Chiton unter einem hellen Mantel trägt statt – wie sonst üblich – die beiden Kleidungsstücke in umgekehrter Farbgebung, und dies mit einer gewollten Assoziation des Chitons mit dem üblicherweise roten Leichentuch erklärt.

95 Harrison 1965, 47 Kat. 105. Vgl. die Stelen in Athen (1), Sofia (2) und Neapel (3). Lediglich bei der bereits ins 4. Jh. v. Chr. datierten Stele aus Thespiai (s. o. Anm. 21) ist die linke Hand des (fast frontal stehenden) Mannes zum Hund ausgestreckt.

96 Vgl. v. a. die Stelen in Athen (1), Sofia (2) und Neapel (3); auch bei den Stelen, bei denen die Hand nicht nach dem Hund ausgestreckt ist, wäre ein Umfassen des Hundekopfes kaum möglich gewesen; vgl. z. B. die Stele in Bodrum (4) oder die beiden späteren Reliefs aus Thespiai in Athen (Anm. 21). Vgl. dagegen die erst unlängst bekannt gewordene, aber erst ins späte 5. Jh. v. Chr. datierte Herr- und-Hund-Stele im Museum von Bursa (Akyürek Şahin 2021), auf welcher der nach rechts stehende, auf einen Stock gestützte Mann die Finger seiner rechten Hand auf die Schnauze des vor ihm sitzenden Hundes gelegt hat.

97 s. o. Anm. 73.

98 s. o. c zur Datierung um 460 v. Chr., bei der es sich um die frühestmögliche zu handeln scheint. Richter 1961, 48 Kat. 69 datierte das Fragment von der Athener Agora Inv. S1276b um 530–510 v. Chr.

wiedergegeben ist. Bei einer analogen Rekonstruktion des Fragments von der Agora würde sich so das genannte Problem lösen, dass der Mann bei einer Darstellung im Profil nach rechts die hintere Hand zum Hund ausgestreckt hätte. Allerdings würde es sich dann bei dem Fragment um das einzige Zeugnis eines archaisch-attischen Grabreliefs mit der Darstellung des Toten im Profil nach links handeln⁹⁹.

28 Aus dem Vorangegangenen sollte klar geworden sein, dass die beiden Fragmente von der Athener Agora zum einen streng genommen keinerlei formal-typologische Elemente eines archaisch-attischen Grabreliefs aufweisen und dass zum anderen in beiden Fällen motivisch-ikonographische Argumente gegen eine Rekonstruktion zu (archaischen) Herr-und-Hund-Stelen sprechen. Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, ob man in diesen Fragmenten bislang fälschlicherweise etwas Bestimmtes erkannt hat, weil man es erkennen *wollte*. Gerade in Anbetracht ihres Fundortes müsste es demnach als mindestens ebenso wahrscheinlich gelten, dass die Fragmente zu einem oder mehreren Denkmälern gehörten, die auf der Agora von Athen und damit in keinem funeren, sondern in einem sakralen und/oder ›politischen‹ Kontext standen. Hier böte sich eine Vielzahl von möglichen Rekonstruktionen bzw. Funktionszuweisungen an, die sich indessen aufgrund des Erhaltungszustandes der beiden Fragmente sowie der lückenhaften Kenntnis von den Anfängen der Athener Agora¹⁰⁰ nicht abschließend klären lassen. Für das sicher der Gattung Relief angehörende Fragment (Inv. S1276a) läge beispielsweise die Rekonstruktion zu einem freistehenden Weihrelief nahe, wie es sie auf der Akropolis von Athen seit dem späten 6. Jh. v. Chr. gegeben hat¹⁰¹. Aufgrund der zu rekonstruierenden Gesamtgröße der Figur(en) ist aber auch die Zugehörigkeit des Reliefs zu einem größeren Monument, also ein baulicher Zusammenhang erwägenswert; so wird beispielsweise seit Langem über eine Reliefverzierung des 522/521 v. Chr. errichteten Zwölfgötteraltars (oder seiner Umfriedung) spekuliert¹⁰². In beiden Fällen wäre dann auch eine Identifikation der menschlichen Figur als Gottheit und des gekrümmten Objektes als Schwanz eines anderen Tieres – etwa Dionysos mit

99 Vgl. zur offenbar regelhaften Profilwendung nach rechts alle bei Richter 1961 aufgeführten Exemplare mit erhaltenem Totenbild (Richter 1961, Kat. 23. 25–27. 29–33. 37. 45–48. 50–52. 57–59. 61. 64–67. 70. 76) mit Ausnahme der in vielerlei Hinsicht ungewöhnlichen und vermutlich nicht attischen Stele Kat. 77; außerdem die Fragmente Papapostolou 1966, Kaltsas 2002, Kat. 53. 54 sowie I. Triantē in: Vlivos 2004, 48 f. Kat. 9 usw.

100 Vgl. zur Diskussion um die Verlegung von einem anderen Ort an die heute bekannte Stelle u. a. Kenzler 1997; zu den ersten öffentlichen Anlagen der Agora allgemein z. B. Greco 2014, 895–917 und Paga 2021, 77–126.

101 Vgl. Neumann 1979, 26 f. u. a. zum Chariten-Relief in Athen, Akropolismus. Inv. 702. Das Fragment von der Athener Agora Inv. S1276a wurde ins 3. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. (Thompson 1949, 375; Harrison 1956, 42) oder genauer in die Jahre 535–530 v. Chr. (Richter 1961, 34 Kat. 49) bzw. 530–520 v. Chr. (Schneider 2000, 2) datiert. Ein Vergleich mit der von Richter 1961, 47 Kat. 67 um 510 v. Chr. datierten Aristion-Stele lässt aber auch eine entsprechend spätere Entstehung denkbar erscheinen.

102 Vgl. allgemein zum Zwölfgötteraltar, der in seiner frühesten Phase während des Archontats von Peisistratos d. J. als eine der ersten öffentlichen Anlagen an diesem Ort errichtet wurde, z. B. Gadbery 1992; zu den auf literarischen Anspielungen sowie mutmaßlichen Rezeptionen in der späteren Bildkunst basierenden Vermutungen einer Reliefverzierung vgl. Weinreich 1927–1937, 773–775. 792 (Verzierung des Altars selbst); Crosby 1949, 96 (Verzierung der Umfriedung, und zwar an deren Eingangs-/Westseite); Long 1987, 161 (unentschieden). Gegen eine Zuweisung des Fragments zu einer Reliefplatte in baulichem Zusammenhang mag das Fehlen einer Anathyrose auf der erhaltenen Seitenfläche sprechen. Doch stellt sich die Frage, ob eine solche auch dann zwingend anzunehmen ist, wenn es sich nicht um die Platte eines kontinuierlichen Frieses, sondern um die einer Umfriedung handelt, bei der einzelne Platten metopenartig zwischen Pfosten eingefügt sind (vgl. die entsprechende Rekonstruktion anhand der Bettungen und Zapfenlöcher auf der Oberseite der Sockelblöcke bei Crosby 1949, 86–88) – wobei das Aussehen dieser Elemente sowie die Beschaffenheit der Übergänge unklar bleiben. Für einen diesbezüglichen Diskussionsbeitrag danke ich Frank Rumscheid.

dem Panther – möglich¹⁰³. Bei dem vielleicht zu einer Rundplastik statt zu einem Relief gehörenden Fragment (Inv. S1276b) sind ebenfalls mehrere Rekonstruktionen bzw. Funktionszuweisungen innerhalb des sakralen oder ›politischen‹ Bereichs denkbar. So wurden etwa noch im 6. Jh. v. Chr. die Rundplastiken zweier Hunde auf der Akropolis von Athen aufgestellt¹⁰⁴. Ähnlich wie bei dem anderen Fragment wäre aber auch hier die Zugehörigkeit zu einem mehr als zwei Figuren zählenden Monument möglich; attraktiv erscheint etwa die Vorstellung, es hätten sich in ihm geringste Reste des anderweitig nicht nachgewiesenen, aber immer wieder postulierten frühesten Phylenheroenmonuments aus der Zeit unmittelbar nach der Neuordnung durch Kleisthenes 508/507 v. Chr. erhalten¹⁰⁵. Zusätzliche (wenn auch geringe) Unterstützung erhielten solche Überlegungen zum einen durch die Tatsache, dass beide Skulpturenfragmente nicht wie die sicher zu Grabreliefs gehörenden Bruchstücke in der Umgebung der Attalos-Stoa bzw. allgemeiner im (Süd-)Osten der Agora¹⁰⁶, sondern in dessen südwestlicher Ecke (und damit zumindest in der Nähe des Phylenheroenmonuments) gefunden wurden¹⁰⁷. Zum anderen ließe sich der Umstand, dass sich von der postulierten Figurenverzierung größerer Anlagen wie dem Zwölfgötteraltar und dem Phylenheroenmonument in ihren frühesten Phasen nur solch geringe Reste erhalten hätten, mit den Perserzerstörungen von 480/479 v. Chr. erklären, denen ersterer Komplex sicher zum Opfer gefallen ist¹⁰⁸, während es bei letzterem als sehr wahrscheinlich gelten müsste¹⁰⁹. Selbstredend bleiben diese Überlegungen in höchstem Maße hypothetisch und stellen nur einige von zahlreichen Möglichkeiten dar; doch sollen sie verdeutlichen, dass die beiden Fragmente von der Athener Agora viele andere Rekonstruktionen als diejenige zu attischen Herr- und-Hund-Stelen zulassen.

-
- 103 Vgl. entsprechende Darstellungen wie diejenige auf der attisch-schwarzfigurigen Halsamphore aus Vulci in München, Staatl. Antikensammlungen und Glyptothek Inv. 1576 (für den Hinweis auf diese Möglichkeit danke ich Kornelia Kressirer). Eine solche Deutung erscheint aufgrund des Größenverhältnisses zwischen anthropomorpher Figur und mutmaßlichem Tier im Grunde sogar wahrscheinlicher als diejenige eines Mannes mit Hund – auch wenn in der zeitgenössischen attischen Vasenmalerei durchaus auch von Hunden begleitete (Halb-)Götter existieren: vgl. neben der genannten Exekias-Vase mit Polydeukes o. Anm. 78 auch Beispiele wie den Teller im Museum der Universität Tübingen MUT Inv. S101518 (Artemis oder Hekate mit Hund) oder die Bauchamphoren in der Antikenslg. der Universität Heidelberg Inv. S181 sowie in Kopenhagen, Thorvaldsenmus. Inv. 49 (Parisurteil, Hermes von Hund begleitet).
- 104 Vgl. zu diesen z. B. Schuchhardt 1939, 262–264 Kat. 377 (Aufstellung im Heiligtum der Artemis Brauronia) und zuletzt u. a. Jacob 2011, 105 f. Kat. 3, der ein Fragment im Magazin des Athener Akropolismuseums (Inv. 3675) als Teil des Schwanzes des Hundes Inv. 143 identifizierte (für den diesbezüglichen Hinweis danke ich Ralf Krumeich). Das Fragment von der Athener Agora Inv. 1276b datierte Richter 1961, 48 Kat. 69 in die Jahre 530–510 v. Chr., Schneider 2000, 3 in die Jahre 520–510 v. Chr.; solch genaue Datierungsvorschläge scheinen allerdings in Anbetracht des Erhaltungszustandes optimistisch.
- 105 Vgl. zu dieser Annahme z. B. auch Carando 2014, 1083. Sie ergibt sich schon allein aus Parallelen wie den ›Tyrannenmördern‹, denen man ja auch nicht erst viele Jahrzehnte nach ihrer Tat ein (erstes) Denkmal setzte; ferner existierte in Delphi bereits im frühen 5. Jh. v. Chr. ein Monument für die attischen Phylenheroen (vgl. Jung 2006, 96–108, bes. 102 f.). Aus Hinweisen in den Schriftquellen ist klar, dass es in Athen spätestens 424 v. Chr. ein entsprechendes Denkmal gegeben haben muss (vgl. Shear 1970, 203 f.). T. Leslie Shear Jr. verortete diesen Vorgänger, der nicht an derselben Stelle wie das Phylenheroenmonument des 4. Jhs. v. Chr. gelegen haben könne (da sich dort keine älteren Spuren befänden), unter dem Westende der Mittelstoa, wo sich chronologisch und von den Maßen passende Fundamentreste gefunden hätten (Shear 1970, 205–222). Dieser mutmaßliche Vorgänger kann allerdings nach Shear aufgrund der stratigraphischen Gegebenheiten erst um 430 v. Chr. errichtet worden sein (Shear 1970, 212, 219).
- 106 Vgl. die Grabrelieffragmente Harrison 1965, 41 Kat. 99; 42 Kat. 100; 45 Kat. 102, 103; 48 Kat. 106.
- 107 Harrison 1965, 46 f. Kat. 104, 105.
- 108 Vgl. Crosby 1949, 98; Long 1987, 161.
- 109 Vgl. diesbezüglich auch Posamentir 2022, 677: »Given the fact that the Persians would destroy or hijack sculptural works of higher sociopolitical relevance – such as the tyrant-slayers from Athens or the Kanachos Apollo from Miletus – exactly such images might have been destroyed completely, leaving us with faint reflexions from areas outside of Athens.«
-

Die Rolle Athens in der spätarchaisch-frühklassischen Bildkunst

29 In der bisherigen Forschung überwog die Meinung, der Typus der Herr-und-Hund-Stele sei in Attika geprägt worden und habe sich dann durch von dort ausgewanderte bzw. generell wandernde Bildhauer im außerattischen Raum verbreitet. Die dieser Meinung zugrunde liegende Rekonstruktion der beiden Fragmente von der Athener Agora zu zwei attischen Hundestelen ist jedoch in doppelter Hinsicht problematisch: zum einen, da die Fragmente ganz praktische Hindernisse für eine solche Rekonstruktion bergen, und zum anderen, da die Grundhaltung, jedes außerattische Phänomen bedürfe (konkreter) attischer Vorbilder, stark forschungsgeschichtlich bedingt ist. Letzteres bietet Anlass dazu, nach gegenläufigen Tendenzen, nämlich nach außerattischen Einflüssen auf die attische Grabkunst zu fragen. Dies wurde teilweise bereits versucht, und zwar auch anhand der Fragmente von der Athener Agora, indem man dasjenige aus Inselmarmor zu einem Import aus Ionien oder zum Werk eines in Athen tätigen ionischen Bildhauers erklärte und so die Hundestele mit Interaktion zwischen Mensch und Tier zu einer ionischen Erfindung machte¹¹⁰. Unproblematischer und aussagekräftiger scheinen diesbezüglich jedoch andere Beispiele¹¹¹: So ließen sich etwa die gegen Ende der archaischen Epoche vereinzelt in Attika auftretenden Grabreliefs mit Sitzfiguren auf den Einfluss von in Athen tätigen kykladischen Bildhauern zurückführen, denn auf der Inselgruppe existierte eine womöglich sogar weit ins 7. Jh. v. Chr. zurückreichende lokale Tradition entsprechender Denkmäler¹¹². Die in Attika neu aufkommenden Grabstelen mit Figurenpaaren¹¹³, mit bekleideten Männern¹¹⁴ oder auch mit Voluten-Palmetten-Bekrönung, aber ohne Totenbild¹¹⁵ wären womöglich mit der Anwesenheit kleinasiatischer Bildhauer zu erklären, welche die offenbar in ihrer Heimat verbreitete Abneigung gegenüber der großformatigen (und besonders der unbekleideten) Einzelfigur auf Grabdenkmälern¹¹⁶ nach Athen mitbrachten. Die so entstandene Diversifizierung attischer Grabstelenmotive müsste man sich vielleicht weniger als Transport fertiger Bildentwürfe und Stelentypen aus dem außerattischen Raum nach Athen vorstellen, sondern eher als eine durch den Zustrom von Bildhauern (und Abnehmern?) mit anderen Bildtraditionen und Sehgewohnheiten¹¹⁷ vergrößerte Bereitschaft zu neuen Motiven, wobei dann die einzelnen Figurentypen durchaus wieder an die attische Vasenmalerei angelehnt gewesen sein könnten. Dass hierzu auch der Typus der Herr-und-Hund-Stele gehörte, ist ohne aussagekräftigere Beispiele als die beiden in ihrer Rekonstruktion völlig unklaren Fragmente von der Athener Agora nicht zu belegen.

110 s. hierzu v. a. o. § 22–24.

111 Vgl. zu den folgenden Beispielen auch Balandat 2023.

112 Diese Vermutung äußerte bereits Papapostolou 1966, 112 f. mit Anm. 63, der für die Stelenfragmente aus Velanideza in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 88. 4469, die vermutlich einen sitzenden Mann gezeigt haben, nicht erhaltene ionische Vorbilder annahm. Eine entsprechende Tradition auf den Kykladen scheint sich v. a. in einer Stele auf Paros (Paros, Mus. Inv. A 760) und in zwei Reliefs aus Thasos (Thasos, Mus. Inv. 8 sowie Paris, Louvre Inv. Ma 3103) zu manifestieren, vgl. hierzu Balandat 2023.

113 Vgl. z. B. Richter 1961, Kat. 76 (Frgt. in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 3892); evtl. auch Abb. 174 (Frgte. in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 36 – zur Problematik der Deutung als Grabrelief s. o. Anm. 94).

114 Vgl. z. B. Richter 1961, Kat. 57. 70 sowie das Frgt. in Athen, Benaki-Mus. Inv. 3088 (I. Triantē in: Vlivos 2004, 48 f. Kat. 9).

115 Vgl. v. a. die Antiphanes-Stele in Athen, Arch. Nat.mus. Inv. 86 (Richter 1961, Kat. 54).

116 Für diese Abneigung sprechen zum einen das Fehlen von im übrigen griechischen Raum verbreiteten entsprechenden Grabreliefs und (sicheren Beispielen von) Grabstatuen sowie zum anderen die Existenz von Grabdenkmälern wie den bildlosen Palmettenstelen auf Samos (Freyer-Schauenburg 1974, Kat. 89–99) oder funeren Reliefs mit Miniaturfiguren (Tekirdağ, Mus. Inv. 600. 601) oder Gruppenszenen (Istanbul, Arch. Mus. Inv. 1136), vgl. hierzu Balandat 2023.

117 Vgl. auch Richter 1968, 4 f., die die Anwesenheit ionischer Bildhauer ebenso wie diejenige von Dichtern wie Simonides und Anakreon in Athen im Zusammenhang mit der generell zur Zeit der Peisistratiden-Tyrannis vorherrschenden Orientierung am griechischen Osten sah.

30 Sicher ist, dass die Herr-und-Hund-Stelen im frühen 5. Jh. v. Chr. im außerattischen Raum sehr weit verbreitet waren, und zwar, wie eingangs erwähnt, auch und vor allem an Orten, von denen wenige bis keine weiteren Skulpturenfunde gleicher Zeitstellung stammen. Diesen Sachverhalt veranschaulichen die hier vorgestellten Fragmente von der Insel Skiathos besonders deutlich. Neben den Künstlersignaturen des Naxiers Alxenor in Orchomenos (1)¹¹⁸ und des Pariers Xenophon in Kyme (6)¹¹⁹ ist dies ein weiterer Hinweis darauf, dass sich der Typus maßgeblich über von Ort zu Ort reisende Bildhauer verbreitete. Fraglich ist hier wiederum, ob dieser Sachverhalt unbedingt einen attischen Ursprung der Denkmalform, also attische Hundestelen, voraussetzt. Die Existenz mehrerer, sich doch deutlich unterscheidender Varianten lässt eher vermuten, dass hier ein auch in den (weit verbreiteten!) attischen Vasenbildern beliebtes Motiv auf Grabstelen (oder auch auf anderen Grabdenkmälern wie dem Harpyien-Monument von Xanthos) zum Einsatz kam. Die Umsetzung in Stein scheint in manchen Fällen in enger Abhängigkeit voneinander, beispielsweise durch denselben wandernden Bildhauer, geschehen zu sein; dies würde die enge Übereinstimmung mancher Reliefs aus weit voneinander entfernten Regionen erklären. In anderen, sich weniger ähnelnden Fällen wäre dagegen keine engere Verbindung als die ähnlicher Vorbilder in der Kleinkunst anzunehmen. In eine solche Kategorie gehört womöglich auch ein vergleichbarer Fall thematischer Überschneidung, aber sehr unterschiedlicher Umsetzung, nämlich bei der Grabstele für Mnasiheios aus Akraiphnion und bei einer ungefähr zeitgleichen Reliefplatte, die offenbar ein lydisches Kammergrab beim heutigen Dorf Gökçeler schmückte¹²⁰. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass das Motiv von Herr und Hund nicht nur in der attischen Vasenmalerei realisiert wurde, sondern auch auf einem oder mehreren steinernen Denkmälern auf der Athener Agora – wobei dann immer noch zu fragen wäre, welche Rolle dieser Umstand für die Gruppe der Hundestelen spielte, ob er also gezwungenermaßen zu den außerattischen Hundestelen inspirierte oder ob es sich vielmehr um zwei verschiedene Umsetzungen eines in der Vasenmalerei verbreiteten Motivs handelt.

Der Grund für die Beliebtheit der Herr-und-Hund-Stelen

31 Die weite Verbreitung der Herr-und-Hund-Stelen lässt nicht nur auf kunsthistorischer Ebene Rückschlüsse auf Vorgänge und Entwicklungen in der griechischen Skulptur zu, sondern zeigt auch, dass das Motiv viele Menschen in den unterschiedlichsten Regionen unmittelbar angesprochen haben muss. Hier drängt sich wiederum die Frage nach der genauen Bedeutung bzw. Bildaussage auf. Wie bereits von Schneider festgestellt, hat Brueckners Interpretation des Hundehalters als Mann, der sich am Rückzug in die private Idylle erfreut, heute keine Anhänger mehr¹²¹; stattdessen hat sich ausgehend von den Vasenbildern, bei denen ein Mann mit Hund zumeist im Zusammenhang einer Jagd oder bei Kriegers Abschied vorkommt, die Deutung des Hundes als aristokratisches Statussymbol durchgesetzt¹²². Gleiches gilt auch für den Stock, denn das müßige Herumstehen konnten sich zweifelsohne nur die wohlhabendsten

118 Auf der Standleiste der Figur angebracht: Αλχισήνωρ ἐποίησεν ὁ Νάχσιος, ἀλλ' ἐσίδεις[θε] (nach Schild-Xenidou 2008, 242 Kat. 9).

119 Auf der großen Freifläche unterhalb des Bildfeldes angebracht: Τίς τῶνδ' ἐπίωιε; Χσενωφῶν. καλῶς ἔχει τίς γένως ἦν; Πάριως (nach Taliano Grasso 2012, 13).

120 Vgl. dazu Çevirici-Coşkun 2018, bes. 121 zum Vergleich mit dem Grabmal des Mnasiheios in Theben, Mus. Inv. 28200.

121 s. o. Anm. 46. 47.

122 So zuletzt auch Schneider 2000, 17–35.

Bürger der Stadt leisten¹²³. Vor diesem Hintergrund erklärte Schneider gar die (seiner Meinung nach von Attika ausgehende) weite Verbreitung des Typs im außerattischen Raum des frühen 5. Jhs. v. Chr. mit dem dort längeren Bestehen nichtdemokratischer Gesellschaftsformen¹²⁴. Allerdings deutete er selbst auch die Möglichkeit einer anderen Komponente bzw. Bedeutungsebene der Darstellung an, indem er darauf verwies, dass bei den Vasenbildern die Anwesenheit des treuen Gefährten bei Kriegers Abschied auch die Hoffnung auf Rückkehr in die häusliche Atmosphäre symbolisiere – und indem er in diesem Zusammenhang die emotionale Passage bei Homer anführt, in der allein der Hund Argos seinen Herren Odysseus wiedererkennt¹²⁵. Da es der spätarchaisch-frühklassischen Kunst sicherlich nicht an Statussymbolen mangelte, wäre also zu fragen, ob die Beliebtheit des Hundes auf Grabstelen womöglich auf eine gewisse Doppeldeutigkeit zurückzuführen ist; ob also der Hund nicht *nur* auf einer gesellschaftlichen Ebene ›funktionierte‹, indem er den hohen Status seines Herren anzeigte, sondern *auch* auf einer mehr emotionalen Ebene, indem er beispielsweise als Symbol dafür diente, dass sein Herr nie wieder ›nach Hause zurückkehren‹ wird – so wie es ja auch beim Abschied in die Schlacht durchaus wahrscheinlich war. In einer solchen Deutung ließen sich zwei als unvereinbar geltende Tendenzen in der griechischen Grabdenkmalforschung zusammenführen: die statusbetonende, ›öffentliche‹ Interpretation und die private, ›emotionale‹ Lesart der Bilder¹²⁶. Schließlich bedeutete der Tod eines Menschen auch in der Antike sowohl den Verlust eines geachteten Mitbürgers als auch den eines geliebten Angehörigen.

123 Vgl. auch Schneider 2000, 22–24.

124 Schneider 2000, 33–35; dagegen sah Posamentir 2022 den Stock – zumindest im Falle des Figurentyps, der sich eindeutig auf ihn stützt und die Beine überkreuzt hat (1–3) – mehr als Element eines Bildmotivs, das emblematisch den Bürger einer *demokratischen* Polis darstellt.

125 Schneider 2000, 20–22.

126 Beispielhaft sei hier der Diskurs zum ›dialogischen Gruppenbild‹ auf klassisch-attischen Grabreliefs angeführt (Himmelmann 1956, 11–30. 41 f.; dagegen ausführlich Bergemann 1997, 35–56; als Antwort darauf Himmelmann 1999, 47–90). Vgl. außerdem zur statusbetonenden Interpretation von Grabdenkmälern z. B. Schmaltz 1983, 179; Walter-Karydi 2015, 102. 110. 122 f.; dagegen zur Betonung, dass das Grabmal immer auch ein Trauermal gewesen ist, z. B. Stewart 1990, 50; Sourvinou-Inwood 1995, 173; Estrin 2016, 211.

Abkürzungen

- Akurgal 1955** E. Akurgal, Zwei Grabstelen vorklassischer Zeit aus Sinope, BWPr 111 (Berlin 1955)
- Akurgal 1987** E. Akurgal, Griechische und römische Kunst in der Türkei (München 1987)
- Akyürek Şahin 2021** N. E. Akyürek Şahin, Ein Athener in Miletupolis. Der Grabstein des Hypermenes aus der klassischen Zeit – ein wichtiges Zeugnis zu den Beziehungen von Miletupolis und Athen, Gephyra 22, 2021, 219–252
- Alexandridou 2020** A. Alexandridou, One More Node to the Thessalo-Euboean Small World: The Evidence from the Site of Kephala on the Island of Skiathos, in: T. Cinquantaquattro – M. D'Acunto (Hrsg.), Euboica II. Pithekoussai and Euboea between East and West. Proceedings of the Conference, Lacco Ameno (Ischia, Naples), 14–17 May 2018 (Neapel 2020) 263–275
- Alexandridou – Mazarakēs Ainian 2017** A. Alexandridou – A. Mazarakēs Ainian, Η Σκιάθος της Πρώιμης Εποχής του Σιδήρου, in: P. Triantaphyllidēs (Hrsg.), Το Αρχαιολογικό Έργο στα Νησιά του Αιγαίου. Διεθνές Επιστημονικό Συνέδριο, Ρόδος 27.11.–01.12.2013 (Mytilene 2017) 131–140
- Alexandridou – Mazarakēs Ainian 2020** A. Alexandridou – A. Mazarakēs Ainian, Νέα δεδομένα για τις Σποράδες κατά τους Πρώιμους Ιστορικούς Χρόνους: ο οικισμός της Κεφάλας Σκιάθου, in: A. Mazarakēs Ainian (Hrsg.), Αρχαιολογικό έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας. Πρακτικά επιστημονικής συνάντησης, Βόλος 26.02. έως 01.03.2015 (Volos 2020) 421–430
- Amyx 1988** D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period (Berkeley 1988)
- Andrianou 2017** D. Andrianou, Memories in Stone. Figured Grave Reliefs from Aegean Thrace (Athen 2017)
- Andronikos 1956** M. Andronikos, Επιτύμβια στήλη εκ Θράκης, AΕphem 1956, 199–215
- ASCSA 1949** American School of Classical Studies at Athens (Hrsg.), Commemorative Studies in Honor of Theodore Leslie Shear, Hesperia Suppl. 8 (Athen 1949)
- Bakalakēs 1946** G. Bakalakēs, Ελληνικά αμφίγλυφα (Thessaloniki 1946)
- Balandat 2023** L. Balandat, Eine ›Trübung des attischen Geistes‹? Ursprung, Entwicklung und Bedeutung archaischer Grabreliefs außerhalb Attikas, Tübinger Archäologische Forschungen 39 (Rahden 2023)
- Benton 1937** S. Benton, Herakles and Eurystheus at Knossos, JHS 57, 1937, 38–43
- Bergemann 1997** J. Bergemann, Demos und Thanatos. Untersuchungen zum Wertsystem der Polis im Spiegel der attischen Grabreliefs des 4. Jahrhunderts v. Chr. und zur Funktion der gleichzeitigen Grabbauten (München 1997)
- Berger 1970** E. Berger, Das Basler Arztrelief. Studien zum griechischen Grab- und Votivrelief um 500 v. Chr. und zur vorhippokratischen Medizin (Basel 1970)
- Bieber 1970** M. Bieber, Rez. zu Antike Plastik 6–8 (Berlin 1967–1968), AJA 74, 1970, 79–95
- Blümel 1963** C. Blümel, Die archaisch griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin (Berlin 1963)
- Boardman 1978** J. Boardman, Greek Sculpture. The Archaic Period (London 1978)
- Brinkmann 2003** V. Brinkmann, Die Polychromie der archaischen und frühklassischen Skulptur (München 2003)
- Brueckner 1902** A. Brueckner, Lebensweisheit auf griechischen Grabsteinen, JdI 17, 1902, 39–44
- Buschor 1959** E. Buschor, Altsamische Grabstelen, 2, AM 74, 1959, 6–9
- Carando 2014** E. Carando, Il Monumento degli Eroi Eponimi, in: E. Greco (Hrsg.), Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. 3 (Athen 2014) 1082–1084
- Çevirici-Coşkun 2018** F. Çevirici-Coşkun, An Anatolian-Persian Tomb Relief from Gökçeler in Lydia, AnSt 68, 2018, 119–130
- Clairmont 1970** Ch. W. Clairmont, Gravestone and Epigram: Greek Memorials from the Archaic and Classical Period (Mainz 1970)
- Clarke 1816** E. D. Clarke, Travels in Various Countries of Europe, Asia and Africa II 3. Greece, Egypt and the Holy Land (London 1816)
- Collignon 1911** M. Collignon, Les statues funéraires dans l'art grec (Paris 1911)
- Conze 1869** A. Conze, Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik (Halle 1869)
- Conze – Michaelis 1861** A. Conze – A. Michaelis, Rapporto d'un viaggio fatto nella Grecia nel 1860 (Rom 1861)
- Crosby 1949** M. Crosby, The Altar of the Twelve Gods in Athens, in: ASCSA 1949, 82–103
- Despinēs – Kaltsas 2014** G. Despinēs – N. Kaltsas (Hrsg.), Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο: Κατάλογος Γλυπτών I 1. Γλυπτά των αρχαίων χρόνων από τον 7^ο αιώνα έως το 480 π. Χ. (Athen 2014)
- Despinis 1967** G. Despinis, Kykladische Grabstelen des 5.–4. Jh. v. Chr., AntPl 7 (Berlin 1967)
- Despoinē 2020** Ai. Despoinē, Προβλήματα της Παριανής Πλαστικής του 5^{ου} αιώνα π. Χ. (Athen 2020)
- Dodwell 1819** E. Dodwell, A Classical and Topographical Tour through Greece, during the Years 1801, 1805, and 1806 (London 1819)
- D'Onofrio 2020** A. M. D'Onofrio, The Beautiful Monument: The Aristocracy of Images in Athenian Funerary Sculpture (c. 530–480 BCE), in: M. Meyer – G. Adornato (Hrsg.), Innovations and Inventions in Athens c. 530 to 470 BCE – Two Crucial Generations, Wiener Forschungen zur Archäologie 18 (Wien 2020) 167–186
- Doulgerē-Intzesiloglou 2001** A. Doulgerē-Intzesiloglou, Η αρχαία Σκιάθος μέσα από τα κείμενα και τα μνημεία της, in: A. Sampsōn (Hrsg.), Αρχαιολογική έρευνα στις Βόρειες Σποράδες (Alonnisos 2001) 99–120

- Doulgerē-Intzesiloglou 2005** A. Doulgerē-Intzesiloglou, Σκιάθος, in: A. G. Vlachopoulos (Hrsg.), *Αρχαιολογία: Νησιά του Αιγαίου* (Athen 2005) 159 f.
- Doulgerē-Intzesiloglou – Mazarakēs Ainian 2015** A. Doulgerē-Intzesiloglou – A. Mazarakēs Ainian, Επιφανειακές έρευνες στην Κεφάλα Σκιάθου (2009–2011), in: A. Mazarakēs Ainian (Hrsg.), *Αρχαιολογικό έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας. Πρακτικά επιστημονικής συνάντησης Βόλος 15.03. έως 18.03.2012* (Volos 2015) 351–364
- Doulgerē-Intzesiloglou – Mazarakēs Ainian 2020** A. Doulgerē-Intzesiloglou – A. Mazarakēs Ainian, Ανασκαφές στην Κεφάλα της Σκιάθου (2012–2014), in: A. Mazarakēs Ainian (Hrsg.), *Αρχαιολογικό έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας. Πρακτικά επιστημονικής συνάντησης, Βόλος 26.02. έως 01.03.2015* (Volos 2020) 395–410
- Estrin 2016** S. Estrin, Cold Comfort: Empathy and Memory in an Archaic Funerary Monument from Akraiphia, *ClAnt* 35, 2016, 189–214
- Finati 1852** G. B. Finati, Supposto Ulisse, *Real Museo Borbonico* 14, 1852, Taf. 10
- Fredrich 1906** C. Fredrich, Skiathos und Peparethos, *AM* 31, 1906, 99–128
- Freyer-Schauenburg 1974** B. Freyer-Schauenburg, Bildwerke der archaischen Zeit und des strengen Stils, *Samos* 11 (Bonn 1974)
- Friis Johansen 1951** K. Friis Johansen, The Attic Grave-Reliefs of the Classical Period. An Essay in Interpretation (Kopenhagen 1951)
- Gadbery 1992** L. M. Gadbery, The Sanctuary of the Twelve Gods in the Athenian Agora: A Revised View, *Hesperia* 61, 1992, 447–489
- Ginalis 2018** A. Ginalis, Emperor or Bishop? Skiathos and the Byzantine Harbour Architecture in the 6th Century AD, in: C. von Carnap-Bornheim – F. Daim – P. Ettl – U. Warnke (Hrsg.), *Harbours as Objects of Interdisciplinary Research – Archaeology + History + Geosciences. International Conference at the Christian-Albrechts-University in Kiel, 30.09.–03.10.2015, RGZM Tagungen 34* (Mainz 2018) 249–264
- Graindor 1904** P. Graindor, Fouilles d'Ios, *BCH* 28, 1904, 308–333
- Greco 2014** E. Greco, Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. III 2. Quartieri a nord e a nord-est dell'Acropoli e Agora del Ceramico, *SATAA I* 3, 2 (Athen 2014)
- Gürman 1976** O. Gürman, Archaische Plastik im Museum von Bodrum, *AntK* 19, 1976, 81–87
- Harrison 1956** E. B. Harrison, Archaic Gravestones from the Athenian Agora, *Hesperia* 25, 1956, 25–45
- Harrison 1965** E. B. Harrison, Archaic and Archaistic Sculpture, *Agora* 11 (Princeton, N.J. 1965)
- Hiller 1975** H. Hiller, Ionische Grabreliefs der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., *IstMitt Beih.* 12 (Tübingen 1975)
- Hiller 1976** H. Hiller, Noch einmal zum Basler Arztrelief, *AA* 1976, 230–237
- Hiller 2020** H. Hiller, Eine Hundestele aus dem äolischen Kyme mit der Signatur eines parischen Bildhauers, in: A. Delévorrias – I. Triantē – E. Vikela – A. Zarkadas – N. E. Kaltsas (Hrsg.), *Σπονδή. Αφιέρωμα στη μνήμη του Γιώργου Δεσπίνη* (Athen 2020) 189–198
- Himmelmann 1956** N. Himmelmann, Studien zum Ilissos-Relief (München 1956)
- Himmelmann 1965** N. Himmelmann, Rez. zu Carl Blümel, Die archaisch griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin (Berlin 1965), *Gnomon* 37, 1965, 608–612
- Himmelmann 1999** N. Himmelmann, Über bildende Kunst in der homerischen Gesellschaft, *AbhMainz* 1969, 7 (Mainz 1969)
- Jacob 2011** R. Jacob, Note de sculpture archaïque: raccords récents au musée de l'Acropole, *BCH* 135, 2011, 99–117
- Jeffery 1962** L. H. Jeffery, The Inscribed Gravestones of Archaic Attica, *BSA* 57, 1962, 115–153
- Johnston 1998** A. Johnston, An Early Inscription from Skiathos, *BSA* 93, 1998, 389–392
- Jung 2006** M. Jung, Marathon und Plataiai: zwei Perserschlachten als »lieux de mémoire« im antiken Griechenland, *Hypomnemata* 164 (Göttingen 2006)
- Kaltsas 2002** N. E. Kaltsas, Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens (Los Angeles 2002)
- Kaminski 2004** G. Kaminski, Der Strenge Stil: Reliefplastik, in: P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst II. Klassische Plastik* (Mainz 2004) 51–64
- Karouzos 1938** Ch. Karouzos, Note sur une stèle funéraire de Delphes et quelques monuments apparentés, *BCH* 62, 1938, 99–101
- Kenzler 1997** U. Kenzler, Archaia Agora? Zur ursprünglichen Lage der Agora Athens, *Hephaistos* 15, 1997, 113–136
- Long 1987** Ch. R. Long, The Twelve Gods of Greece and Rome, *EPRO* 107 (Leiden 1987)
- Manganaro 1997** G. Manganaro, Stranieri a Kyme eolica, *EpigrAnat* 28, 1997, 1–4
- Mänzova 1970** L. Mänzova, Novi proučvanija vārhu stelata na Anaksandār ot Apolonija, *BlBulg* 32, 1970, 255–275
- Mazarakis Ainian 2012a** A. Mazarakis Ainian, Euboean Mobility Towards the North: New Evidence from the Sporades, in: M. Iacovou (Hrsg.), *Cyprus and the Aegean in the Early Iron Age. The Legacy of Nicolas Coldstream. Proceedings of an Archaeological Workshop Held in Memory of Professor J. N. Coldstream (1927–2008), Monday, 13 December 2010, Archaeological Research Unit, University of Cyprus (Nikosia 2012)* 53–75
- Mazarakis Ainian 2012b** A. Mazarakis Ainian, The Form and Structure of Euboean Society in the Early Iron Age Based on Some Recent Research, in: M. Lombardo (Hrsg.), *Alle origini della Magna Grecia: mobilità, migrazioni, fondazioni. Atti del cinquantesimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto, 1–4 ottobre 2010* (Tarent 2012) 73–99

- Moutsopoulos 1982** N. C. Moutsopoulos, Skiathos – Skopelos. Essai d'une étude de l'écologie-sociale des écosystèmes insulaires des Sporades septentrionales (Thessaloniki 1982)
- Müller 1922** K. Müller, Die Lyseasstele. Wiederherstellungsversuch, AA 1922, 1–6
- Neumann 1979** G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs, Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte 3 (Tübingen 1979)
- Özgan 1978** R. Özgan, Untersuchungen zur archaischen Plastik Ioniens (Diss. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 1978)
- Paga 2021** J. Paga, Building Democracy in Late Archaic Athens (New York 2021)
- Palmieri 2016** M. G. Palmieri, Penteskouphia: immagini e parole dipinte sui »pinakes« corinzi dedicati a Poseidon, Tripodes 15 (Athen 2016)
- Papapostolou 1966** I. A. Papapostolou, Ανάγλυφο από τη Βελανιδέζα, ADelt A 21, 1966, 102–115
- Petrova 2015** A. Petrova, Funerary Reliefs from the West Pontic Area (6th–1st Centuries BC) (Löwen 2015)
- Pfuhl 1923** E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen (München 1923)
- Pfuhl – Möbius 1977** E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I (Mainz 1977)
- Philippson – Kirsten 1959** A. Philippson – E. Kirsten, Die griechischen Landschaften. Eine Landeskunde IV. Das Aegäische Meer und seine Inseln (Frankfurt a. M. 1959)
- Posamentir 2022** R. Posamentir, Dog Not Important, Only Staff Important!, in: J. Boardman – J. Hargrave – A. Avram – A. Podossinov (Hrsg.), Connecting the Ancient West and East. Studies Presented to Prof. Gocha R. Tsetskhladze (Löwen 2022) 665–682
- Poulsen 1951** F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek (Kopenhagen 1951)
- Richter 1944** G. M. A. Richter, Polychromy in Greek Sculpture with Special Reference to the Archaic Attic Gravestones in the Metropolitan Museum, AJA 48, 1944, 321–333
- Richter 1949** G. M. A. Richter, Archaic Greek Art against Its Historical Background (New York 1949)
- Richter 1961** G. M. A. Richter, The Archaic Gravestones of Attica (London 1961)
- Richter 1968** G. M. A. Richter, Korai. Archaic Greek Maidens. A Study of the Development of the Kore Type in Greek Sculpture (London 1968)
- Ridgway 1966** B. Sismondo Ridgway, Rez. zu E. Harrison, The Athenian Agora XI. Archaic and Archaistic Sculpture (1965), Phoenix 20, 1966, 340–343
- Ridgway 1971** B. Sismondo Ridgway, The Man-and-Dog Stelai, JdI 86, 1971, 60–79
- Ridgway 1977** B. Sismondo Ridgway, The Archaic Style in Greek Sculpture (Princeton, N.J. 1977)
- Rudolph 2003** Ch. Rudolph, Das »Harpyien-Monument« von Xanthos: seine Bedeutung innerhalb der spätarchaischen Plastik, BARIntSer 1108 (Oxford 2003)
- Rumpf 1953** A. Rumpf, Malerei und Zeichnung der klassischen Antike, HAW VI 4 (München 1953)
- Sampsōn 1977** A. Sampsōn, Η Σκιάθος από τους προϊστορικούς χρόνους μέχρι την αρχή του 20^{ου} αιώνα (Athen 1977)
- Savalli-Lestrade 2013** I. Savalli-Lestrade, Sculpteur parien, défunt samien. Remarques sur la stèle funéraire de Kymè (SEG 47, 1663 A et B), ZPE 186, 2013, 181–189
- Schild-Xenidou 1972** W. Schild-Xenidou, Boiotische Grab- und Weihreliefs archaischer und klassischer Zeit (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1972)
- Schild-Xenidou 2008** V. Schild-Xenidou, Corpus der boiotischen Grab- und Weihreliefs des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr., AM Beih. 20 (Mainz 2008)
- Schmaltz 1983** B. Schmaltz, Griechische Grabreliefs (Darmstadt 1983)
- Schneider 2000** C. Schneider, Herr und Hund auf archaischen Grabstelen, JdI 115, 2000, 1–36
- Schuchhardt 1939** W.-H. Schuchhardt, Rundwerke außer den Koren. Reliefs, in: H. Schrader, Die archaischen Marmorbildwerke der Akropolis (Frankfurt a. M. 1939)
- Shear 1970** T. L. Shear Jr., The Monument of the Eponymous Heroes in the Athenian Agora, Hesperia 39, 1970, 145–222
- Sourvinou-Inwood 1995** Ch. Sourvinou-Inwood, »Reading« Greek Death. To the End of the Classical Period (Oxford 1995)
- Stewart 1990** A. F. Stewart, Greek Sculpture: An Exploration (New Haven 1990)
- von Sybel 1881** L. von Sybel, Katalog der Sculpturen zu Athen: Kentrikon Mouseion, Barbakeion Lykeion, Hagia Trias, Theseion, Stoa des Hadrian, Ephoria, Südabhang der Akropolis, Akropolis (Marburg 1881)
- Taliano Grasso 2012** A. Taliano Grasso, Stele funeraria con motivo Man and Dog da Kyme eolica, Orizzonti 13, 2012, 11–18
- Tandy 2016** D. Tandy, Xenophon of Paros, Sculptor (SEG 47 1663), ZPE 197, 2016, 101 f.
- Thompson 1949** H. A. Thompson, An Archaic Gravestone from the Athenian Agora, in: ASCSA 1949, 373–377
- Thompson 1952** H. A. Thompson, Excavations in the Athenian Agora: 1951, Hesperia 21, 1952, 83–113
- Vlzos 2004** S. Vlzos (Hrsg.), Ελληνική & ρωμαϊκή γλυπτική από τις συλλογές του Μουσείου Μπενάκη (Athen 2004)
- Wace 1906** A. J. B. Wace, Skiathos und Skopelos, AM 31, 1906, 129–133
- Walter-Karydi 2015** E. Walter-Karydi, Die Athener und ihre Gräber (1000–300 v. Chr.) (Berlin 2015)
- Weinreich 1927–1937** Roscher, ML VI (1927–1937) 764–848 s. v. Zwölfgötter (O. Weinreich)
- Wulfmeier 2005** J.-Ch. Wulfmeier, Griechische Doppelreliefs (Münster 2005)

ZUSAMMENFASSUNG

Ein Neuzugang zur Gruppe der Herr- und-Hund-Stelen und die alte Frage nach attischen Vorbildern

Luisa Balandat

Zwei bislang unpublizierte Fragmente einer spätarchaisch-frühklassischen Herr-und-Hund-Stele von der zu den Nördlichen Sporaden gehörenden Insel Skiathos bilden den Ausgangspunkt erneuter Überlegungen zu dieser Denkmalform. Der Fundort der Fragmente sowie die Einordnung in die Gruppe unterstreichen die These, dass solche Grabdenkmäler vorrangig von »wandernden Bildhauern« stammen. Die verbreitete Vorstellung attischer Prototypen erweist sich dagegen als Lehrstück des »Athenozentrismus«; denn eine genaue Betrachtung der beiden immer wieder als Belege herangezogenen Skulpturenfragmente von der Athener Agora verdeutlicht sowohl die Abwesenheit formal-typologischer Elemente eines archaisch-attischen Grabreliefs als auch motivisch-ikonographische Hindernisse für eine Rekonstruktion zu (archaischen) Herr-und-Hund-Stelen. Die forschungsgeschichtlich bedingte Erwartungshaltung verstellt nicht nur den Blick auf die (anderen) möglichen Verwendungskontexte der Athener Fragmente, sondern auch auf gegenläufige Tendenzen innerhalb der spätarchaischen Grabdenkmalgestaltung, also auf außerattische Einflüsse auf die attischen Grabreliefs des späten 6. Jhs. v. Chr. Schließlich lässt die weite Verbreitung der Herr-und-Hund-Stelen vermuten, dass sich ihre Beliebtheit auf eine in den Augen der Auftraggeber besonders gelungene Bildaussage gründet – indem sie die öffentlich-statusbetonende sowie die privat-emotionale Funktion eines Grabdenkmals in sich vereint.

SCHLAGWÖRTER

Skiathos, Grabreliefs, Herr-und-Hund-Stelen, Agora, Athen

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer von Magnesia © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 1: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer von Magnesia © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 2: Archäologisches Nationalmuseum Athen (Fotograf unbekannt) © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 3: Archäologisches Nationalmuseum Sofia (Krassimir Georgiev)

Abb. 4: Fotothek DAI Rom, D-DAI-ROM-69.672_13775, arachne.dainst.org/entity/5168162 (Foto: Gerhard Singer)

Abb. 5: Bildzitat nach E. Akurgal, Griechische und römische Kunst in der Türkei (München 1987) Abb. 90

Abb. 6: © Vehbi Koç Vakfı Sadberk Hanım Müzesi (Aydın Berk Bilgin)

Abb. 7: Maximilian Rönneberg, mit freundlicher Genehmigung des Archäologischen Museums Izmir

Abb. 8: Bildzitat nach E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I (Mainz 1977) Taf. 4, 13

Abb. 9: Staatliche Museen zu Berlin, Antikensammlung, Foto: Universität zu Köln, Archäologisches Institut, CoDArchLab, 106163_FA-SPerg-001968-01_Gisela Geng

Abb. 10: Archäologisches Nationalmuseum Athen (M. Zorias), © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 11: a) Fotothek DAI Athen, D-DAI-ATH-Ios-1 (Foto: Eleutherios Feiler), mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer der Kykladen © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021); b) Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer von Magnesia © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 12: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer der

Stadt Athen, Antike Agora © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 13: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer der Stadt Athen, Antike Agora © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 14: Zeichnung: Maximilian Rönning. Foto: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer der Stadt Athen, Antike Agora © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 15: Zeichnung: Maximilian Rönning. Foto: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer der Stadt Athen, Antike Agora © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

Abb. 16: Zeichnung: Maximilian Rönning. Foto: Luisa Balandat, mit freundlicher Genehmigung der Ephorie für Altertümer der Stadt Athen, Antike Agora © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Hellenic Organization of Cultural Resources Development (N. 4858/2021)

ANGABEN ZUR AUTORIN

Dr. Luisa Balandat

Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie mit Akademischem Kunstmuseum
Römerstraße 164

53117 Bonn

Deutschland

balandat@uni-bonn.de

ORCID-iD: <https://orcid.org/0000-0002-7961-7059>

ROR ID: <https://ror.org/041nas322>

METADATA

Titel/*Title*: Ein Neuzugang zur Gruppe der Herr-und-Hund-Stelen und die alte Frage nach attischen Vorbildern/*A New Addition to the Group of Man-and-Dog Stelai and the Old Question of Attic Prototypes*

Band/*Issue*: JdI 138, 2023

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: L. Balandat,
Ein Neuzugang zur Gruppe der Herr-und-
Hund-Stelen und die alte Frage nach attischen
Vorbildern, JdI 138, 2023, S 1–31, <https://doi.org/10.34780/562n-eg21>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*:
01.12.2023

DOI: <https://doi.org/10.34780/562n-eg21>

Schlagwörter/*Keywords*: Skiathos, Grabreliefs,
Herr-und-Hund-Stelen, Agora, Athen/*Skiathos,*
grave relief, Man-and-Dog stelai, Agora, Athens

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003047854>